



AB  
2000  
500





Alf

2





Der Hoch-gelehrte und geehrte

Jurist/

Aus den Worten Pauli zum Philip. III, 20. 21.

Unser Wandel ist im Himmel/von dannen ꝛc.

Beñ Christ-ansehnlicher und Volkreicher

Leich-Bestattung

Des weyland Wohl-Edlen/Vesten/Hochgelahrten  
und Hochweisen

Der Christian

Hermanns/

Beñder Rechten fürnehmen Doctoris,

und berühmten Consulentens, wie auch

wohlverdienten Bürgermeisters allhier

zu Torgau/

In damahls den 17. Jun. 1683. gehaltenen

Leich-Predigt fürgestellet

von

M. Christian Hoffkuntzen/Pastore

und Superintendenten.

---

TORGAU/ Gedruckt bey Johann Zacharias Hemyen/  
Churfürstl. Sächs. Hof- Buchdrucker.



Unsers in Jesu getrost und sanfft entschlassenen  
Herrn Mit-Bruders  
Hinterlassenen  
Schmerzlich - Betrübten  
Frau Wittib/  
Der Wohl-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-belobten  
Frauen Christinen Sibyllen/  
gebohrner Richterinn/  
Benebenst sechs kleinen unerzogenen  
Waislein

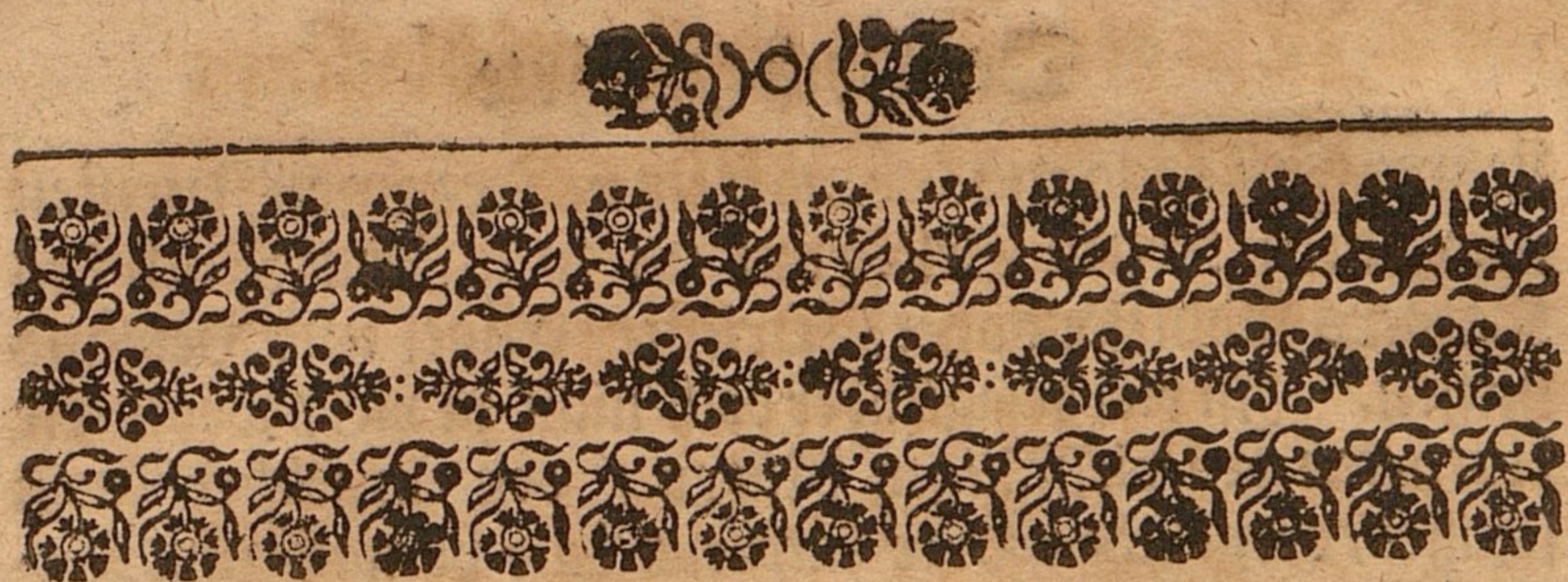
Jungfer Christinen Dorotheen/  
Johannen Elisabethen  
Sophien Sibyllen/  
Christian Friedrichen/  
Johannen Margarethen/ und  
Christian Gabrieln

Eignet diese Leichen - Predigt zu tröstlichem Ehren - Gedächtniß ihres liebst-gewesenen Ehe - Herrn und Vaters sampt herglicher mit-Bejammerung und inniglicher Anerwünschung der kräftigen Wirkung Christi / damit er kan alle Leydende gedultig/ alle Betrübte frölich / und alle Beständige seelig machen/

Ihr allerseits treuer Vorbitter und  
resp. Beicht-Vater

M. Christian Hoffkuntz.





I. N. J.

## Eingang.

**A**s walte der Herr JESUS / der uns hier  
auff Erden zeiget seine Rechte / und dersel-  
ben dort im Himmel ewig geniessen läffet/  
der sey sampt Vater und H. Geist ewig ge-  
rühmet und gelobet/Amen!

**I**n vortreffliches Lob / von  
GOTT Geliebte / und zum Theil  
höchlich Betrübte / gibt denen recht-  
schaffenen Juristen der theure Gottes-  
Mann Lutherus/ wann er (im 5. Jehn.  
Th. f. 180. oder im 5. Altenb. Th. f. 311.  
312.) spricht: Gleich wie ein frommer Theologus und  
rechtschaffener Prediger in Christus Reich GOTTES En-  
gel/ ein Heyland/ Prophet/ Priester/ Haus-Knecht und  
Leh-

A ij

Leh-



## Der Hoch-gelehrte

Lehrer heist / also möchte man einen frommen Juristen und einen treuen Gelehrten im weltlichen Reich des Kaysers wohl Prophet / Priester / Engel und Heyland heissen. Ist viel gesagt / aber doch nicht zu viel / wenn wir bedencken den vielfältigen Nutzen / den ein solcher Jurist schaffet / dergleichen Herr Lutherus bald hernach zum Beweis seines Lob-Spruchs anführet. Er erhält und hilfft fördern mit seinem Buch ( durch Götliche Ordnung ) das ganze weltliche Regiment / Kaysers / Fürsten / Herrn / Städte / Land und Leute / denn solche alle müssen durch Weisheit und Recht erhalten werden; Wer wil aber diß Werk allein gnug preisen?

Wie dünne nun auch zu diesen bösen Zeiten Lobwürdige Juristen gesäet sind / so trage ich doch kein Bedencken / unsern Seelig-Verstorbenen / den weyland Wohl / Edlen / Besten / Groß-Achtbarn / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Christian Hermann / J. U. berühmten Doctorem, vornehmen Consulenten / und wohlverdient-gewesenen Bürgermeister allhier davor auszugeben / sintemahl alle Verständige und Unpartheyische / insonderheit das löbl. Raths-Collegium allhier / alle seine genesene Clienten in und aufferhalb dieser Stadt / und mit welchen er sonst zu thun gehabt / mit mir sagen müssen / daß der seelige Herr Bürgermeister in kluger Vorschau des Ausgangs bey schweren Fällen einen Propheten / in Belehrung / Handhabung und Vertheidigung der Gerechtigkeit einen Priester / in Bezeigung eines dienstfertigen Gemüthes / unverdrossenen Fleisses und sonderbarer Leutseeligkeit einen Engel / in Mittheilung fertigen / reiffen und heylsamen  
Raths



und geehrte Jurist.

Raths / auch würcklicher Beförderung des gemeinen Bestens einen Heyland abgegeben habe. Aber sehet doch L. 3. die Eitelkeit / wie der Narr stirbet / also auch der Weise / mögen wir mit dem Prediger sagen / aus dem 2. Cap. Dieser Prophet ist verstummt / die Lippen dieses Priesters sind erblasset / dieser Engel ist verschwunden / dieser Heyland ist dahin. War dir / Zorgau / dieses Mannes Leben nützlich / so kan sein Tod dir nicht anders denn schmerzlich und nachtheilig seyn. O gewiß / es bedeutet nichts Gutes / wenn der HERR Zebaoth von Jerusalem und Juda wegnimmt die Hauptleute / ehrliche Leute / Rätthe und Weise / Esa. III, 3. Drumb haben Ursach seinen Tod zu betrauren nicht alleine seine hinterlassene lieben Angehörigen / weil sie ihren besten Trost und Freund in dieser Welt / ja die Krone ihres Geschlechtes eingebüßet / sondern auch das Rathhaus / und die ganze Stadt / daß mit ihm die vornehmste Stütze umgefallen / und / mit dem Römischen Bürgermeister zu reden ein weises Oraculum verstummet.

Wie aber dem allen / daß der seelige Herr Bürgermeister ein Lobwürdiger und wohlverdienter Jurist gewesen / so wäre doch dieser sein Ruhm eitel / massen man des Weisen nicht immerdar gedencket / Pred. II, 16. und wer weiß / wie lange man des Seelig-Verstorbenen seiner Meriten gegen die hinterlassenen lieben Seinigen gedencket? Ja es wäre der Seelige dessen alles wenig iezo gebessert / daß er die Welt-bürgerlichen Rechte wohl verstanden / gehandhabet / und behauptet / wann er nicht zuförderst sein Bürger-Recht im Himmel hätte verstanden / erhalten und behauptet: Er müste zu Schanden werden mit allen Weisen dieser Welt / 1. Corinth. I, 27. So aber ist diß sein höchster und ewiger





## Der Hoch-gelehrte

ger Ruhm / daß er seine vornehmste Lust gehabt am Gesetze  
des HErrn / das sein Herze in Gottes Rechten recht-  
schaffen geblieben / und vor andern sich seines im Himmel  
gewonnenen Bürger-Rechts bis in Tod zu trösten gewust ;  
Darumb wird er nicht zu Schanden werden / sondern  
vielmehr groß Lohn davon haben. Ps. 18, 119. Wie hier-  
von sein erkieseter Leichen-Text mit mehrern klare Nachricht  
giebet / aus welchem Eurer Liebe den Hoch-gelehrten und  
geehrten Juristen vorzustellen ich vor dißmahl in dem  
HErrn gesonnen. Hat die Eitelkeit seiner weltlichen Ju-  
risprudenz uns betrübet / so soll die Herrlichkeit seiner geist-  
lichen Jurisprudenz uns wieder trösten und auffrichten.  
Nu HErr laß dein Gesetze aller Leyd-Tragenden ihr Trost  
seyn / sonst möchten sie vergehen in ihren Elende. Und das  
getrauen wir uns von dir zu erhalten in einem andächtigen  
Vater Unser.

Text:

Philipp. III, 20, 21.

Unser Wandel ist im Himmel / von  
dannen wir auch warten des Hey-  
landes **JESU CHRISTUS** des  
**HERRN** / welcher unsern nichti-  
gen Leib verklären wird / daß er äh-  
lich werde seinem verklärten Leibe /  
nach



und - geehrte Jurist.

nach der Wirkung / damit er kan  
auch alle Ding ihm unterthänig  
machen.

## Abhandlung.

**G**eliebte und Andächtige im  
Herrn. Als einen in Göttlichen  
Rechten Hochgelehrten Juristen erwei-  
set sich ( 1 ) unser seeliger Herr Bürgermei-  
ster / wenn er von dem himmlischen Stadt-  
und Bürger-Recht gar sinnreich discurriret / und mit dem  
Apostel Paulo sagt: Unser Wandel ist im Himmel. Zu-  
förderst ist hier zuerkundigen / von was für einem Himmel  
oder Stadt diese Worte handeln / ehe wir das Stadt-Recht  
selbst beschauen / massen dieses nach jenem sich richtet. Es  
bedeutet das Wort Himmel bald den natürlichen Luft-  
und Stern-Himmel / worauff aber hier keines weges ge-  
zielet wird; Dieser Himmel ist nicht das Ziel unserer Hoff-  
nung / oder der Aufferthalt unsers Wandels; Wiewohl ir-  
gend die Heyden ihre Heroës und Hochberühmte Leute  
dahin gesehet und vergöttert / veranlasset von einem Come-  
ten / der nach Julii Cæsaris Tode erschienen / welchen sie vor  
seine Seele gehalten. Mit diesem Himmel wäre uns we-  
nig gedienet / Assaph fraget nach demselbigen nichts / Psalm  
LXXIII



## Der Hoch=gelehrte

LXXIII, 25. denn er wird mit der Erden vergehen / Luc. XXII, 33. Bald bedeutets auch den Göttlichen Majestätischen Himmel / wohin die rechtschaffenen Anbeter sich wenden in der Vorrede des Vater Unsers / wann sie sagen : Vater Unser / der du bist im Himmel / verstehe im Himmel der Allwissenheit / Allmacht / Allgegenwart und Göttlichen Majestät. Dahin ist nun zwar unser Gebet / aber nicht unser Wandel gerichtet / und gehören hieher die Worte Christi : Niemand fährt gen Himmel / denn der vom Himmel hernieder kommen ist / des Menschen Sohn / der im Himmel ist. Joh. III, 13. Bald bedeutets auch den geistlichen Kirchen-Himmel / oder die wallende Kirche auff Erden / welchen Himmel Gott zu pflanzen verheisset / dadurch / daß Er wolle dem Messia die Worte in Mund legen / und zu Zion sprechen / du bist mein Volk / Esa. LI, 16. In diesem Himmel erhob sich der Streit zwischen Michael und dem Drachen. Offenbah. XII, 7. Das ist der Himmel / welchen Christus vergleicht einem Acker von guten Saamen und Unkraut. Matth. XIII, 24. 25. Einem Neze / v. 47. Lutheri Glosse hiervon lautet also : Wenn du vom Himmelreich hörest / solt du nicht hinauff gen Himmel gaffen / sondern hier unten bleiben / und es unter den Leuten suchen / so weit die ganze Welt ist / da man das Evangelium lehret / an Christum glaubet / und die heiligen Sacramenta in rechtem Gebrauch hat / das also auff gut Teutsch so viel heist / als das Reich Christi / das Reich des Evangelii und des Glaubens. Denn wo das Evangelium ist / da ist Christus / wo Christus ist / da ist der heilige Geist und sein Reich / das rechte Himmelreich / und die also das Wort und Sacramenta halten und glau-



und-geehrte Jurist.

Glauben / und durch den Glauben an Christo bleiben / sind himmlische Fürsten und Kinder Gottes / und ist allein darumb zu thun / daß unser Herr Gott die Wand weg thut / die noch dazwischen ist / daß wir sterben / so wirds alsdenn eitel Himmel und Seeligkeit seyn. Bis-her Lutherus. In diesem Kirchen-Himmel haben zwar nun die Gläubigen ein tröstliches Bürger-Recht / das ist / ein Antheil und Genieß an und von allen geistlichen Seelen-Güthern / Gaben und Freyheiten / ja an Gott selbst / welches Recht sie in der heiligen Tauffe / wie auch durch gläubige Anhörung des Worts erlangen / darinnen sie durchs heilige Abendmahl bestetiget / und durch den Glauben erhalten werden; Es ist ihnen allerley Göttliche Krafft / was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet / geschencket durch die Erkentniß des / der sie beruffen hat durch seine Herr-lichkeit und Tugend / durch welche ihnen die theure und allergröste Verheissungen geschencket sind / nemlich / daß sie durch dasselbe theilhaftig werden der Göttlichen Na-tur / so sie fliehen die vergänglichliche Lust der Welt / 2. Pet. I. 4. Sie sind recht frey / weil sie der Sohn Gottes frey ge-macht. Joh. VIII, 36. Es ist alles ihr eigen / es sey Pau-lus oder Apollo / es sey Kephas / oder die Welt / es sey das Leben / oder der Tod / es sey das Gegenwärtige / oder das Zukünftige / alles ist ihre. 1. Corinth. III, 22. Daher hei-ßen sie auch Bürger mit den Heiligen und Gottes Haus-genossen / Ephes. IV, 19. das auserwehlte Geschlecht / das Königlische Priesterthum / das heilige Volk / das Volk des Eigenthums. 1. Pet. II, 9. Allein auff diesen Kirchens-Himmel und dessen Bürger-Recht sein obige Worte auch nicht angesehen; Sondern eigentlich auff den Himmel / von

B

dannen





## Der Hoch-gelehrte

Dannen (als einem Aufenthalt aller verklärten Leiber / und zwar zugleich nebst dem Majestät-Himmel) Christus erwartet wird bey der Auferstehung der Todten / wie der Text ihn beschreibet und bezeichnet. Das ist nu der Glorri und Freuden-Himmel / der Aufenthalt / wo die Geister der vollkommenen Gerechten sind / Hebr. XII, 23. welcher genannt wird von seiner Vollkommenheit her der dritte Himmel / 2. Pet. III, 13. Der Himmel / worinnen das unvergängliche / unbefleckte und unverwelckliche Erbe behalten wird / 1. Pet. I, 4. Welcher auch heisset eine Stadt / die einen Grund hat / deren Baumeister und Schöpffer Gott ist. Hebr. XI, 10. In diesem Freuden-Himmel ist nun / nach Pauli Wort / unser Wandel. Das Wort Wandel begreift im Deutschen ein hin- und hergehen / allerley Geschäfte und Verrichtungen in sich. Aber im Griechischen hat es ein weiters Absehen. Da stehet das Wort politevma, welches überein kömmt mit dem Wort politeia, Bürger-Recht / wie es in der Apost. Gesch. XXII, 28. übersetzt wird / da der Römische Ober-Hauptmann saget: Ich habe diß Bürger-Recht [ tyn politeian täutyn ] mit grosser Summa zu wege gebracht. Zum Ephes. II, 12. heisset die Bürgerschaft Israels politeia. In dessen Erwägung haben auch einige der Ausleger (als in Poli Bibliis Criticis zu sehen) das Wort politevma im Lateinischen municipium, auff Deutsch / Bürger-Recht / übersetzt. Worzu denn auch das darbey stehende Wort hyparchein, (würcklich seyn) sich füglicher schicket / als zu dem Worte Wandel. Unser Wandel ist nicht so wohl würcklich im Himmel / als darnach gerichtet. Gleichwohl aber kan das Wort Wandel auch gar wohl stehen bleiben / es leidets das  
Grie-



## und-geehrte Jurist.

Griechische Wort gar wohl / und hat Herr Lutherus / nebst andern Auslegern / das Wort Wandel vielleicht darumb behalten / damit er lehre / das es nicht eine müßige / sondern geschäftige Sache umb das Bürger-Recht im Himmel sey / welches nicht allein vielerley himmlische Geschäfte mit sich bringe / sondern auch zu seiner Erlangung einen thätigen und geschäftigen Glauben / der im Christlichen Wandel hervor leuchte / erfordere. Wir bleiben aber aniezo bey der eigentlichen Bedeutung des Grund-Worts / bey dem Bürger-Recht / und inquiriren in dessen eigentliche Beschaffenheit. In weltlichen Verstande begreiffet das Bürger- oder Stadt-Recht gewisse Rechte / Privilegien und Freyheiten im Handel und Wandel / im Genieß allerley Güther und liegender Gründe ohne Beschränkung / einen gewissen Vorzug für andern Fremden / einen Zutritt zu Ehren-Aemptern: Zu dessen Bedeutung die Römischen Bürger das Ehren-Kleid / toga genannt / trugen / dergleichen sie auch ihren Bundes-Genossen als ein sonderbares Ehren-Geschenck pflegten zu schicken / davon Tertullianus (in sein Buch de Pallio) ein mehrers berichtet. So sol auch das Römische Bürger-Recht die Freyheit einen doppelten Nahmen zu führen / mitbracht haben / und stehet daher Origenes, welchem auch Erasmus folget / in den Gedancken / es habe unser Apostel den Nahmen Saul nicht eben in den Nahmen Paul bey oder nach seiner Befehrung verwandelt / sondern beyde zusammen geführet; jenen habe er aus der Beschneidung / diesen aus dem Römischen Bürger-Recht. Solches stimmt gar wohl mit der Apost. Gesch. XIII, 9. überein / da Lucas beyde Nahmen nach seiner Befehrung zusammen setzet: Saulus / welcher auch Paulus. Ja Vermöge des Römischen Bürger-



## Der Hoch-gelehrte

Rechts / welches die Befreyung von allen knechtischen Straffen der Geißelung und Creuzigung mit sich brachte / hat Paulus nicht wie Petrus mit dem Creuz-Zode können belegen / sondern da er ja sterben sollen / mit dem Schwerdt müssen hingerichtet werden. Diß gibt uns nun Anlaß den herrlichen Freyheiten und Privilegien des himlischen Bürger-Rechts nachzusinnen / welche aber jene unendlichen überwiegen. Denn es ist eine über alle masse wichtige Herrlichkeit. 2. Corinth. IV, 17. Da werden die Innwohner des Himmels gelangen zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Röm. VIII, 21. Im Römischen Reiche leben viel Freyherrn / aber keiner kan sich der Freyheit von allen leiblichen und geistlichen Beschwerden rühmen. Dessen können sich allein die Bürger des Reichs Gottes rühmen. So viel Übels / Mangels / Jammers / Unglücks und Elends in dieser Welt zu finden / so manche Freyheit und Herrlichkeit hat ein Bürger des Himmels zu geniessen. Sie sein befreyet von der Sünde / die nicht mehr in ihnen wohnen / vielweniger sie schrecken und kräncken wird. Wie wird nicht das Gewissen hier ofters von einer begangenen Sünde gekerckert und gemartert / so daß es auch wohl nach erlangter Vergebung dennoch keinen Friede davor haben / oder zur Zeit der Anfechtung empfinden kan. Da heist: Meine Sünde ist in mir für mir. Ps. XXXVIII, 4. Quando continget omnibus oppressis affectibus hanc vocem emittere: Vici? Das ist / wann werd ich doch einmahl nach allen überwundenen bösen Begierden ausrufen können: Ich habe überwunden / schreibt Seneca epist. 72. und wünschets ein ieder Christ. Das wird im Himmel geschehen. Dort wird ihme Christus darstellen eine Gemeine / die (nicht allein durch den Glauben /



## und-geehrte Jurist.

ben/wie allhie/ sondern auch innerlich und an sich selbst) herzlich sey/ die nicht haben einen Flecken/ oder Kunkel / oder des etwas/ sondern daß sie ( von Grund aus ) heilig sey und unsträfflich. Ephes. V, 27. Im Himmel werden alle Bürger in ihren Ehren-Röcken/im Kleide des Heyls und Rock der eigenen Gerechtigkeit einher gehen. Esa. LXI, 10. Es wird ihnen gegeben werden sich anzuthun mit reiner und schöner Seiden / welche ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Offenbah. XIX, 8. Hat Demetrius der Macedonische König an seinem Römischen talar den Himmel und das ganze himmlische Heer gestickt getragen/ ( wie Cael. Rhodig. l. 6. c. 9. berichtet ) so wird vielmehr Leib und Seel der Himmels-Bürger von himmlischer Heiligkeit strahlen. Hier werden die Kinder Gottes verkläret von einer Klarheit / von einer Tugend / von einem Grad oder Staffel der Tugend zu dem andern. 2. Corinth. III, 10. Dort aber wird das Göttliche Ebenbild mit vollkommener Klarheit der Erkenntniß / der Liebe/ der Vollbringung des Guten leuchten. Wo nun die Wurzel ganz ausgerottet / da hören auch die schädliche Früchte / der Sold der Sünden / der Tod mit allen seinen Vorbothen auff. GOTT wird abwischen alle Thränen von unsern Augen. Und der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leid / noch Geschrey / noch Schmerzen wird mehr seyn. Offenbah. XXI, 4. Der Teuffel / die Welt mit ihrem Anhangen/ Kegern/ Tyrannen / Verfolgern / Verleumbdern und Bedrängern werden da zu ihren Füßen liegen. Hierüber hat Augustinus ( über Ps. 84. ) diese Gedancken: D<sup>ie</sup> mein Bruder/wir werden in einer Stadt seyn/von welcher<sup>ich</sup> ich niemahls auffhören werde zu reden/ sonderlich wenn die<sup>U</sup> Uergernisse sich häuffen. Wer wolte sich nicht sehnen nach<sup>diesem</sup> diesem



## Der Hoch-gelehrte

„ diesem Freuden=Ort / von dem nimmermehr ein Freund  
„ wird heraus gehen / und da auch nimmermehr einiger  
„ Feind einen Eingang finden wird : Da kein Verführer/  
„ noch Auffrührer / noch Spalter und Trenner des Volcks  
„ Gottes / noch diener des Teuffels mehr seyn wird / so die  
„ Gemeine Gottes plagen/pressen und ausmergeln ; Denn  
ihre Fürst wird geworffen seyn in das ewige Feuer / sampt al-  
len/ die ihm zu seinem Vorhaben gedient / und sich nicht von  
ihm abgesondert haben. Diese Befreyung von allem Ubel  
wird begleitet werden von dem Genieß unaussprechlicher  
Freude / und Himmels= Güther ; Wann Jesus Chris-  
tus wird offenbahret werden / da werdet ihr euch freu-  
en mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. 1. Pet. 1,  
8. Der klare Anblick der allerherrlichsten und seeligsten Ma-  
jestät Gottes wird keine leere Augen= sondern eine Herzk-  
Seelen= Sinnen= und Begierden= Weyde seyn / die auch zu-  
gleich ersättigen wird. Ich wil schauen dein Antlitz in Ge-  
rechtigkeit / ich wil satt werden / wann ich erwache nach  
deinem Bilde / singt David Ps. XVII, 15. Was hier die Au-  
gen füllet / den Ohren wohl klinget / dem Geschmacke mun-  
det / den Geruch ergökt / dem Fühlen wohl thut / das Herze  
erfreuet und die Seele ergvickt / das sind nur Tröpflein von  
dem höchsten Gut / und ein mehrers kan auch der sterbliche  
Mensch nicht fassen. Dort aber wird das höchste Gut sich  
Strom=weise in unser hierzu erweitertes und fähig gemach-  
tes Herz / in unser Leib und Seelergiessen. Und das wil  
David / wenn er spricht : Sie werden truncken von den  
reichen Güthern deines Hauses / und du tränckest sie mit  
Wollust / als mit einem Strom. Denn bey dir ist die le-  
bendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht.  
Psalm.



## und- geehrte Jurist.

Psalm. XXXVI, 9. 10. Hierzu kommen die hohen Ehren-  
Nempter/ da die Himmels-Bürger zu Königen und Pries-  
stern gemacht werden/ Offenbah. V, 10. und als triumphir-  
rende Sieges-Fürsten auff Christi: ( das ist / dem von Chri-  
sto erworbenen ) Stuel sitzen. Offenbah. III, 21. Da wird  
mancher verachteter Lazarus aus dem Staube auffgerichtet/  
und neben / ja als ein naher Blutsverwandter des himmli-  
schen Regentens / und Erstling der Creaturen Gottes/  
Jacob. I, 18. über die Englischen Fürsten gesetzt werden.  
Am Vorzug eines sonderlichen Namens wirds da auch  
nicht mangeln. Der Name Gottes/ der neue ( herrli-  
che ) Name wird an ihren Stirnen seyn. Offenbah. III,  
12. XXII, 4. Womit denn angedeutet wird / daß wie wir  
Menschen/ wenn wir etwas lieb und vor unser eigen wollen  
gehalten haben / demselben unsere Namen an- oder ein-  
schreiben / also auch Gott die Auserwehltten als sein Eigen-  
thum werde lieben und werth schätzen. Diß alles und viel  
ein' mehrers fasset das himmlische Bürger-Recht in sich.  
Kein Mensch wird das aussprechen und auff seine Zunge  
bringen / was in keines Menschen Herz kommen / I. Co-  
rinth. II, 19.

Lass uns demnach/ geliebten Zuhörer / weiter gehen  
und zu sehen / was denn das vor Leute oder Personen sind/  
die sich auff solch herrliches Bürger-Recht im Himmel Hoff-  
nung zu machen haben? Paulus zeigt sie an mit dem Wort/  
Unser. Worunter er denn sich und die Christen zu Philip-  
pis verstehet/ die also wandelten/ wie sie Paulum / und andere  
reine Lehrer / den Epaphroditum / Titum / Timotheum ic.  
zum Vorbilde hatten/ vermöge des vorhergehenden 17. Ver-  
ses. Wie und worinn aber Paulus zum Vorbilde im Glau-  
ben



## Der Hoch-gelehrte

ben und Christlichen Wandel sich gestellet / gibt er vom 7. bis  
auff den 16. Vers des 3. Capitels zuvernehmen / nemlich /  
was ihm vorhin im Pharisäerthum Gewinn gewesen / ver-  
stehe die Gerechtigkeit des Gesetzes oder der guten Wercke /  
das und alles dergleichen habe er umb Christi willen / und ge-  
gen seiner Erkenntnis ( im Handel und Rechtfertigung für  
Gott) für Schaden geachtet / er wolle vor Gott erfunden  
werden / daß er nicht habe / oder sich verlasse auff seine Ge-  
rechtigkeit die aus dem Gesetz / sondern die / durch den Glau-  
ben an Christum Jesum kömmt / nemlich ( nicht die innerliche  
oder eingegossene Werk-Gerechtigkeit / sondern ) die ( euse-  
liche / Christi ) Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben  
zugerechnet wird. Sein Christlicher Wandel aber bestehe  
darinn / daß er erkenne ( und empfinde ) die Gemeinschaft  
der Leiden Christi / und seinem Tode ähnlich werde : Er schä-  
tze sich noch nicht / daß ers schon ergriffen habe / und ( in der  
Heiligkeit oder guten Wercken ) schon vollkommen sey / er  
jage aber nach / daß ers ergreifen ( und in der Gottseeligkeit  
ie länger ie mehr zunehmen ) möchte ; Er vergesse des Zeit-  
lichen / und strecke sich zu dem Ewigen / und jage nach der  
Seelen Seeligkeit / worzu er beruffen in Christo Jesu / wie  
alle in Christo Jesu und in der Glaubens-Gerechtigkeit  
vollkommene. Auff diese ziele er mit dem Wort Unser.  
Das sind die Candidaten des himmlischen Bürger-Rechts /  
die haben hier in ihrer Pilgrimschafft die Anwartsung darzu :  
Sie sind bey ihrer Tauffe nicht mit schlechten / sondern mit  
solchen Wasser / das mit Gottes Wort und dem heiligen  
Geist verbunden / und mit dem Blute Christi gefärbet / das ist /  
verdienstlicher Weise bekräftiget ist / in das Stadt-Buch  
Gottes eingezeichnet / und allbereit selig in Hoffnung /  
Röm.



und-geehrte Jurist.

Röm. VIII, 24. Ja oft sie ihrer Tauffe und des Verdien-  
stes Christi sich gläubig erinnern / darvon lesen / hören / medi-  
tiren / singen / und ihren Glaubens-Mund an die Worte des  
Lebens und tröstliche Verheissungen Gottes halten / so em-  
pfinden sie bereits einen Vorschmack der himmlischen Gü-  
ther und der zukünftigen Welt. Hebr. VI, 4. 5. Als wie  
irgend die Israeliten auff der Reise in der Wüsten an der  
Traube / Granat-Aepffeln und Feigen / so ihnen durch die  
Kundschafter aus dem gelobten Lande zubracht wurden / ei-  
nen Vorschmack des gelobten Landes hatten / davon zu lesen  
4. B. Mos. XIII, 24. 27. Das bewegt sie denn zu sagen:  
Mein Leib und Seel erfreuen sich in dem lebendigen  
Gott. Ps. LXXXIV, 3.

Ach wie bin ich doch so herzlich froh /  
Dasß mein Schatz ist das A und O /  
Der Anfang und das Ende /  
Er wird mich doch zu seinem Preiß /  
Auffnehmen in das Paradeiß /  
Das klopff ich in die Hände.

Hieher gehöret / was auch anderweit die andächtige Seele  
bekennet:

Wenn ich in Nöthen beth und sing /  
So wird mein Hertz recht guter Ding /  
Dein Geist bezeugt / daß solches frey  
Des ewigen Lebens Vorschmack sey.

€

Da



## Der Hoch-gelehrte

Da gehets diesen Wanderern / wie denen / so in der Blüthe-  
Zeit vor Gärten vorbehen / welchen eine sanffte Luft ei-  
nen lieblichen Geruch zubringt / daß ihnen nicht anders ist/  
als hätten sie lauter Blumen vor der Nase; Also bringt der  
Glaube den geistlichen Pilgrim ofters einen lieblichen Ge-  
ruch aus dem himmlischen Paradies zu / und erfüllet sie mit  
Trost/Friede und Freude im heiligen Geist / und diß bißwei-  
len so reichlich / das Ephrem / weyland Diaconus zu Edessa  
in Syrien soll gesagt haben: Remitte aliquandum un-  
das tuæ gratiæ, Laß / O HErr/ein wenig ab von deinem  
Gnaden-und Freuden-Guß / ich kans bey diesem sterblichen  
Leibe fast nicht mehr vertragen. Jedoch / wie überflüssig  
auch dieser Vorschmack uns in der Schwachheit vorkom-  
men möchte / so istz und bleibts doch nur Stückwerck / ein  
vorbey streichender Geruch. Wenn aber das Vollkom-  
mene kommen wird / so wird das Stückwerck auffhören.  
1. Corinth. XIII, 10.

Das sind nun die hohen Rechts-Geheimnisse der  
Stadt Gottes / die Gott seinem Israel gezeiget hat; Das  
sind die Novellen Neuen Testaments / darinnen stecket al-  
les Heyl / alle Frucht des Worts und heiligen Sacramen-  
ta / das Ende des Glaubens / der Brunnquell alles Trosts / die  
Fülle der Seeligkeit / die Summa aller Göttlichen Rechten.  
Das heist / multa paucis. Wer darinn mit unserm seeli-  
gen Herrn Bürgermeister Hermann erfahren ist / führet bil-  
lich den Titul eines Hochgelehrten Juristens. Und was  
wolte ich lieber / denn daß ihr alle also gelehret wäret vor  
dem HErrn! Darumb so lernet hierauf / Geliebten Zubö-  
rer / was für Hoch-privilegirte und herrlich-berechtigte  
Leute wahre Christen sind. Wie viel wissen sich nicht man-  
che



## und - geehrte Jurist.

che Leute / Studenten / Magistri, Doctores, Edelleute /  
Reichs-Stadte mit ihren Privilegien / aber es stehet lange  
nicht alles drinn / was sie wünschen und verlangen / als wohl  
in dem Privilegio der Himmels-Bürger. Wer hat so ein  
Privilegium wider den Tod / alles Leyden / Unglück und  
Schande / und hingegen auff immerwährende Glückseelig-  
keit / als wie sie? Dwie veränderlich / vergänglich oder zum  
wenigsten disputirlich sind die Privilegien und Freyheiten  
dieser Welt! Wie manche Stadt / wie manches Volk ist  
umb dieselben gar gekömen. Wo ist anieko das weitberühm-  
te Römische Bürger-Recht? Wo sind deine Regalien  
Straßburg / und vieler deiner Schwestern? Die eine Königs-  
gin in den Ländern war / muß nu dienen / heists mit solchen  
Städten / aus Klagl. Jerem. I, I. Aber solcher Eitelkeit ist der  
Himmel / und was drinnen ist / nicht unterworffen. Was un-  
sichtbar ist / das ist ewig. 2. Corinth. IV, 18. Und wüsten wir  
sonst nicht / wie hochschätzbar das Bürger-Recht im Himmel  
sey / so könten wirs leichtlich aus dem unschätzbaren Kauff-  
Gelde wahr nehmen. Jener Römische Ober-Hauptman hat-  
te sein Bürger-Recht mit grosser Summa Geldes zu frege ge-  
bracht / Apost. Gesch. XXII, 28. Der Stadt Tharsen in Cilici-  
en / des Pauli Vaterland hatte das Römische Bürger-Recht  
nicht Geld / sondern Blut gekostet / massen sie bey Zeiten Ju-  
lii Cæsaris und Augusti viel gewaget und ausgestanden  
dem Römischen Adler zum besten / daher sie mit dem Römi-  
schen Bürger-Recht beschenckt worden. Das Bürger-Recht  
aber im Himmel ist nicht mit Gold oder Silber / noch mit  
blossem Menschen-Blute / sondern mit dem eigenen Got-  
tes- und Menschen-Blute erkauft. Apost. Gesch. XX,  
28. I. Pet. I, 19. Was nun der Sohn Gottes seines Bluts





## Der Hoch-gelehrte

und so vielen Leydens gewürdiget / muß gewiß über alle maassen wichtig seyn. Nu diese Vollkommenheit/diese Beständigkeit / diese Wichtigkeit des himlischen Bürger-Rechts müssen wir uns recht feste einbilden/und die hierzu angeführten Zeugnisse der heiligen Schrift wohl überlegen / wenn man den Beyfall unsers Glaubens von allen Mißtrauen lautern/ und wider alle Anfechtungen bewahren wil.

Weist du nun / lieber Christ / was vor himmlische Privilegia den Himmels-Bürgern beygelegt sind / so laß doch diß deine vornehmste Sorge seyn / daß du aus gründlicher Glaubens-Gewißheit mit Paulo dich einschliessest und sagen kanst: Unser / mein Bürger-Recht ist im Himmel. Glaube doch auch mit dem Philippern nach dem Vorbilde Pauli / so / daß du nicht irgend mit denen Papisten deine vor Gott geltende Gerechtigkeit und Seeligkeit im Gesetz / sondern im Glauben allein und in Christo suchest. Laß jene immerhin pralen mit ihrer eigenen Gerechtigkeit / du aber bleib mit Paulo bey der seeligmachenden Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Dadurch wirst du das Bürger-Recht erhalten. Damit man dich aber auch vor einen zukünftigen Himmels-Bürger halten möge / so mache auch bey Zeiten einen Anfang zum himlischen Wandel mit Paulo; Vergiß was dahinten ist / und strecke dich nach dem das da vorne ist. Sey himmlisch/und nicht irdisch gesinnet. Laß da öfters deine Gedancken und Begierden seyn / wo du künftigt mit Leib und Seel ewig bleiben willst. Wenn einer in der Frembde und auff seiner Reise von seinem Vater durch Brieffe auff herrliche Dinge vertröstet würde / als auff schöne Güther / Ehren-Platz / anständige Heyrath / wann er sich anders auff seiner Reise wohl verhalten würde /



und- geehrte Jurist.

würde / was würden wohl eines so verträsteten Kindes Gedanken seyn? Würde der nicht hohe Beförderung / schöne Häuser / glückliche Heyrath in seinen Gedancken führen? Solte derselbe nicht allen Fleiß anwenden seine Reise rühmlich zu vollbringen? Würde er sich nicht vor Räubern und Mördern wohl in acht nehmen / damit er nicht sein bevorstehendes Glück möchte verscherken / oder den Vater irgend ihn zu enterben veranlassen. Wir lieben Christen / die wir dem H. Erren wallen / haben ja von dem himmlischen Vater die sichere Verträstung in unsern Text und vielen Orten beiliger Schrift / welche da ist der Sende-Brieff / von der Stadt herkommend / dahin wir wallen / wie sie Augustinus nennet das Gott grosse Herrlichkeit im Himmel vor uns bereitet. Das soll uns nun eine Lust und offters Andencken des Himmels machen: Ach wenn werde ich dahin kommen. Ps. XLII, 3. Da sollen wir allen Fleiß anwenden / unsern Beruf und Erwehlung feste zu machen / und mit gewissen Kennzeichen der Liebe uns dessen zuversichern / daß wir mit Johanne sagen können: Wir wissen / daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind / denn wir lieben die Brüder. 1. Joh. III, 14. Da sollen wir fürsichtiglich wandeln unter den lockenden Sirenen / das ist / den liebkosenden Welt-Lüsten / unter so vielen Seelen-Räubern / daß wir nicht in Seelenverderbliche Ansechtung / und dadurch in Ungnade des himmlischen Vaters / ja von der Hoffnung der himmlischen Güther fallen. Bescheret Gott zeitliche Güther des Leibes / des Glücks / der Ehren / so müssen wir die nicht ansehen als einen Aufenthalt der Einheimischen / und Vergnügung der Seligen / sondern nur als Erfrischungen der Reisenden / und Vorbothen der zukünftigen Seeligkeit. Das ist die Meinung /



## Der Hoch-gelehrte

die da Weiber haben / daß sie seyn / als hätten sie keine /  
und die sich freuen / als freuten sie sich nicht / und die dieser  
Welt brauchen / daß sie derselbigen nicht mißbrauchen /  
denn das Wesen dieser Welt vergehet. 1. Cor. VII, 29 30.  
31. Bedencke es doch nur andächtiges Herz / wenn die Erde  
so vergnügen kan / daß mancher wünschet / daß seine Häu-  
ser wären immerdar / und seine Wohnungen bleiben für  
und für. Ps. XLIX, 12. Was vor ein Vergnügen nicht der  
Himmel / darinnen du Bürger werden sollst / geben wird.  
Im Himmel sollen wir haben / O Gott / wie grosse Gaben.  
Daher laß dir nichts in dieser Welt so lieb seyn / daß du umb  
des himmlischen Bürger-Rechts willen nicht quittiren wol-  
lest. Wer verlässet Häuser / oder Brüder / oder Schwe-  
ster / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder  
umb meines Nahmens willen / der wirds hundertfältig  
nehmen / und das ewige Leben ererben. Matth. XIX, 29.  
Nichts laß dir zu schwer vorkommen / daß du umb des himm-  
lischen Bürger-Rechts willen nicht thun / oder leyden wol-  
lest / wissende / daß deine Arbeit / deine Tugend-Beruffs- und  
Creuz-Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. 1. Co-  
rinth. XV, 58.

Zu bejammern und zu beweinen ist es nur / daß die  
Wenigsten dieses beherzigen. Viele wandeln / von wel-  
chen ich euch oft gesagt habe / nun aber sage ich auch mit  
Weinen / die Feinde des Creuzes Christi / welcher Ende  
ist das Verdammniß / welchen der Bauch ihr Gott ist / und  
ihre Ehre zu Schanden wird / dere / die irdisch gesinnet  
sind / muß ich mit Paulo lamentiren aus dem / was vor un-  
sern Text vorher gehet. Siehet man den gemeinen Welt-  
Lauff an / so lebet / so redet / so kleidet man sich / so isset und  
trincket



## Der Hoch-gelehrte

trincket man/ so trachtet man nach Geld/ Menschen Gunst/  
Ehre / Fleisches-Lust / Augen-Lust / Huren-Lust als wann  
nichts bessers zu hoffen / oder das himmlische Bürger- Recht  
keines Zwanges / keines Gottseeligen Lebens werth wäre/  
oder man dasselbe nicht verlange. Wann nur die Kammern  
einen Vorrath nach dem andern können heraus geben / daß  
kein Schade / kein Verlust noch Klage auff ihren Gassen ist/  
und es gehet nach des lüsternden Hergens Wunsche/da prei-  
set man sich seelig genung: Wohl dem Volcke/ saget man/  
dem es also gehet. Ps. CXLIV, 13, 14, 15. Allein ich sage  
mit Salomo zu dergleichen Lachen / du bist toll / und zu  
solcher Freude/was machstu? Pred. II, 1. Tolle sind solche  
Leute/ daß sie sich seelig preisen/da sie nicht wandeln / wie die/  
so da Theil haben an himmlischen Bürger- Recht / sondern  
gleich denen/ derer Ende ist das Verdamniß. Tolle sind  
alle irdisch Gesinnete / weil sie mit Esau ihre Erst-Geburt  
und Bürger- Recht umb ein Linsengerüchte dahin geben.  
Was machet die üppige Sünden-Freude anders / als aus  
Candidaten des himmlischen Bürgerrechts Höllen-Brän-  
de/ die nicht sagen können / unser Bürger- Recht ist im Him-  
mel/ sondern unser Bürger- Recht ist in der Welt / und unser  
Exilium in der Hölle. Cain est civis hujus seculi, Cain  
und Cains-Art sind Welt-Bürger / sagt Augustinus (lib.  
15. Civ. D. c. 1.) An statt der Freyheit werden ihnen Hände  
und Füße gebunden / an statt der Sättigung mit Hunger  
und Durst / an statt des Ehren-Rocks mit Schmach und  
Schande gekleidet werden. Jezo fraget mancher zwar we-  
der nach Himmel noch Hölle. Aber wann die Verdamnten  
an jenen Tage die Seeligkeit und Ehre der Auserwehlten/  
in dem sie zur Rechten Christi als Himmels-Bürger stehen/  
in



## Der Hoch-gelehrte

in etwas erblicken / sich aber alles Trostes beraubet / und zu ewigen Aeh und Weh verurtheilet sehen werden / da werden sie nicht mehr so leichtsinnig davon dencken und reden: Weñ dieseligen denn solches sehen / werden sie grausam erschrecken für solcher Seeligkeit / der sie sich nicht versehen hatten / und werden unter einander reden mit Reue / und für Angst des Geistes / voll rasender und verzweiffelnder Ungedult / seuffzen: Das ist der / welchen wir etwa für ein Spott hatten / und für ein hönisch Beyspiel. Wir Narren / hielten sein Leben für unsinnig / und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nu gezehlet unter die Kinder Gottes / und sein Erbe ist unter den Heiligen. Weisb. V, 2. 3. 4. 5. David eignet ihnen dergleichen auch zu: Der Gottlose wirds sehen / und wird ihn verdriessen / seine Zähne wird er zusammen beißen und vergehen. Ps. CXII, 10. Man kan das einiger massen abnehmen aus der Historia Hamans und Mardochai. Was meinet Eure Liebe / wie es den Haman / des Königes Ahasveri höchsten Staats-Minister müsse gekräncket haben / da er über alles Vermuthen geheissen ward / die höchste Ehre / so er vor sich ausgesonnen / dem Mardochai / welchen er den Galgen zgedacht / anzuthun / da er ihm Königliche Kleider musste anlegen / auff dem Königlichen Ross in der Stadt herumb führen / und ausrufen vor ihm her: So wird man thun dem Mann / den der König gerne ehren wolt. Haman / stehet darauff / trug Leyde mit verhülleten Kopffe. Esth. VI, 12. 12. Man kan leicht dencken / daß alle die Ehren und Herrlichkeiten / so über Haman zeither gehäufft gewesen / dieser einkigen Kränckung nicht werden die Waage gehalten haben. Viel grösser wird die Bestürkung und Kränckung seyn / wann die zur Höllen

Weß



## und-geehrte Jurist.

Verdamnte sehen werden / wie prächtig der Himmels-König seine Bürger bewillkomet / und seiner Königlichen Herrlichkeit / der Glücks-Ehren-Freuden-Fülle theilhaftig machet / sie hingegen diß alles so leichte auch hätten haben können / aber so liederlich versehen / und mit geringen Lappalien / die ihnen in der Welt mehr beliebt / verscherket. Da werden anheben sich und ihre Wercke zuverfluchen / die sich vorher in ihrem Herzen gesegnet. Da möchte die verstoffene Seele wohl Zeit zur Busse und Wiederkehr sich wünschlen. O das nun der Schatten / wie zur Zeit Hiskia / an dem Zeiger Ahas / zehen Stufen zurücke gienge / O wie wolten wir da der Gerechtigkeit und Seeligkeit in Gedult und Euffer nachjagen! Aber alles vergebens du Unseelige. Du wirst keinen Raum zur Busse finden / wiewohl du sie / mit Thränen suchen wirst / als von Esau / der die Erstgeburt gerne wieder gehabt / stehet Hebr. XII, 17. Jezo ist der Tag des Heyls / und die angenehme Zeit / jezoh bereue deine Sünden / thue Busse / und siehe zu / daß du durch den Glauben Christum und seine Gerechtigkeit gewinnest. Jezo seuffte mit dem Anselmo : O Jesu, Jesu, miserere mei, dum tempus est miserendi, ne me damnes in tempore judicandi, O Jesu / Jesu / erbarm dich mein / weil es noch Zeit zu erbarmen ist / damit du mich nicht verdamnest / wenn die Zeit zu richten ist. Jezo fange ein neues Leben an / und beurlaube das alte Sünden-Wesen mit der andächtigen Seelen sagende :

Gute Nacht / O Wesen /

Das die Welt erlesen /

D

Mir



Der Hoch-gelehrte

Mir gefällst du nicht/  
Gute Nacht ihr Sünden/  
Bleibet weit dahinden/  
Kommt nicht mehr ans Licht/  
Gute Nacht  
Du stolze Pracht/  
Dir sey ganz du Laster-Leben  
Gute Nacht gegeben.

So wird alsdenn auch der Himmel und sein Bürger-Recht dir wieder offen stehen / und du mit allen Busfertigen / gläubigen und Gottseeligen Herzen in alle deinem Anliegen dich dessen getrösten können.

Denn so bald du anfängst ein Fremdling in der Welt zu werden / und nach dem Himmel dein Absehen zu richten / wird dir's an Ungemach / Hergeleid und Trübsaal nicht mangeln. Wärestu von der Welt / so hätte die Welt das Ihre lieb; Dieweil du aber nicht von der Welt bist / sondern Christus hat dich von der Welt erwehlet / darumb hasset dich die Welt. Joh. XV, 19. Doch laß diß deinen Trost seyn / das alles Hergeleid / so dir allhier begegnet / dich in geringsten nichts hindern kan an deinem Wandel zum Himmel: Viel mehr fördert dich's darinnen. Wann es einem Wandersmann übel gehet auff der Reise / so sehnet er sich desto mehr in seine Heymath; Ach / dencket er / wer zu Hause wäre! So erwecket auch das Creuzt einen Eckel vor der Welt / und Sehnsucht nach den Himmel. Dergleichen ereignet sich sonder-



## und-gehrte Jurist.

sonderlich bey dem Absterben der Unfrigen. Wir sind wie  
Raëmi / so lange die ihren lieben Ehe-Herrn und ihre Söh-  
ne hatte / gedachte sie an kein Vaterland : Da aber diese ihre  
irdische Stützen hinweg waren / so wartete sie nicht lange.  
Sie verließ das Moabiter Land und suchte Juda. Ruth. I,  
6. Niemahls können wir so herglic und begierlich an unser  
Vaterland / das droben ist / gedencken / weil wir noch mit die-  
sen irdischen Vergnügigkeiten versehen soyn. Niimt aber  
Gott diese hinweg / da sehnet sich das Herze Himmel-auff /  
da wolten wir lieber Augenblicklich nachfahren. Ach / den-  
cken wir / wer nur auch sterben könnte ! Und das ist dir gut / daß  
du vergiffest / was dahinden ist / und dich streckest nach dem /  
das da vornen ist. Philip. III, 13. Zumahl wenn du darbey  
Christi Sinn hast : Doch / Vater nicht wie ich wil / son-  
dern wie du willst. Matth. XXVI, 39.

Ist es nu gleich deines himmlischen Vaters Wille /  
daß du diß Elend länger bauen sollest / so kanst du doch in allen  
deinem Anliegen reichen Trost aus der Anwartsung des  
Bürger-Rechts im Himmel haben. Trost in Verfolgung.  
Hast du auff Erden keine Ruh noch Frieden / so dencke mit  
Herrn Luthero Seel : In cælo , si non sub cælo , das ist /  
im Himmel / wo nicht unter dem Himmel. Trost bey den  
Egyptischen Frohndiensten und schweren pressuren. Dort  
wird es heissen : Hier ist gut wohnen. Matth. XVII, 4. Da  
wird das Joch unser Last / die Ruthe unser Schulter / und der  
Stechen unsers Treibers zerbrochen werden / mehr als zur  
Zeit Midian. Esa. IX, 4. Trost bey der Armuth : Im Him-  
mel sollen wir haben / Gott wie grosse Gaben. Trost bey  
dem Absterben der Deinigen : Sie sind nur ein wenig voran  
gegangen / wo wir als Bürger zusammen kommen / und viel



## Der Hoch-gelehrte

lieblicher / freundlicher und seliger einander beywohnet  
werden / als hier geschehen. Trost in deinem eigenen Tode :

Du weisst ein besser Leben

Da deine Seele fährt hin/

Des freue dich gar eben/

Sterben ist dein Gewinn.

Auff den Hochgelehrten Juristen folget (2) der Hoch-  
geehrte Jurist. Es heist sonst: Dat Justinianus hono-  
res. Das trifft hier gewiß ein. Es hält das hünliche Bür-  
ger-Recht bereits Ehre gnug in sich / doch wird in unserm  
Text einer besondern Ehre erwehnet / welche das himmlische  
Bürger-Recht dem Leibe mit bringet: Welcher unsern nicht-  
tigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem  
verklärten Leibe/nach der Wirkung/ damit er kan auch  
alle Dinge ihm unterthänig machen. Das/so geehret wer-  
den sol ist *tò soma*, eben dieser Leib / dieses Haupt/ Gesicht/  
Hals/Brust/ Eingeweide/Hände und Füße / Fleisch/ Haut/  
Wein/Adern/Nerven. Ich werde mit dieser meiner Haut  
umgeben werden/sagt Job XIX,26. Ist das nicht (frage  
ich mit Hieronymo adv. err. Joh. Hierof. Tom. 2. f. 176.)  
eine Rede dessen/ der sein Leib anrühret / mit Fingern beta-  
stet/mit der Hand streicht? Es ist der nichtige Leib / *soma-  
tis tapeinoseos, corpus humilitatis*, der niedrige/ gerin-  
ge/elende/ schwache/francke / ungestallte / mangelhafte / na-  
türliche ( oder natürlichen Zufällen und Anstößen unter-  
worffene ) sterbliche und verweßliche Leib. Diß Verweß-  
liche muß anziehen das Unverweßliche/un diß Sterbliche  
das



und-geehrte Jurist.

das Unsterbliche. 1. Cor. XV, 42. 43. 44. 45. Ihr verdorren  
ten Beine höret des HErrn Wort. So spricht der HErr  
HErr von diesen Gebeinen/ Siehe ich wil einen Odem in  
euch bringen/ daß ihr solt lebendig werden. Ich wil euch  
Adern geben/ und Fleisch lassen über euch wachsen/ un  
Haut überziehen. Ezech. XXXVII, 4. 5. 6. Eben der vor  
mahls nichtige Leib Christi / der verwundet und angenagelt  
worden/ ist verkläret worden in der Auferstehung. Solches  
denen ungläubigen Jüngern dar zu thun / hat der Heyland  
noch eine Zeitlang seine Wunden und Nägelmahl am ver  
klärten Leibe behalten / wie die alten Väter (August. ep.  
49. q. 1. Leo serm. 8. de ascens. dom.) gar wohl hier  
von geschrieben. Was nun an Christo verkläret worden/ sol  
auch an uns seinen Angehörigen verkläret werden. Es ist  
unser Leib / derer Leib / welche die Hoffnung zum himmli  
schen Bürger-Recht haben / die oben bey dem Wort unser  
umbständlicher beschrieben worden. Unmöglich ist/ daß un  
ser Leib / der hier durch den Glauben mit Christo vergliedert/  
in der heiligen Tauffe ihm eingepflanzt/ im heiligen Abend  
mahl mit seinem Fleisch und Blut auff diese Verklärung ge  
speiset und geträncket / ja allhier ein Tempel und Wohnung  
der heiligen Dreyfaltigkeit gewesen/ mit der Verklärung sol  
te übergangen werden. Billich ist/ daß unser Leib/ der hier  
die Gemeinschaft der Leyden Christi erkant/ und seinem To  
de ähnlich worden / dort dem verklärten Leibe Christi ähnlich  
werde/ daß unser Leib / der vorher wider den Teuffel und sei  
ne Schuppen gestritten/ auch zur Gemeinschaft des Sieges  
Kranzes und Ehren-Kron gelassen werde. Tragen wir  
das Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe/ so muß  
auch das Leben des HErrn Jesu an unserm Leibe offen  
bahr



## Der Hoch-gelehrte

bahr werden. 2. Cor. IV, 10. Es werden aber auch mit dem Wörtlein Unser die Leiber der Heiligen von den Leibern der Gottlosen in diesem Stück abgesondert. Denn ob gleich diese mit jenen auch einige Eigenschafften / nemlich die Unverweslichkeit und Unsterblichkeit werden gemein haben / so wird es ihnen doch nicht zur Verklärung / sondern zur Verschmähung dienen. Der Gerechten auferstandene Leiber seyn deswegen unverweslich / daß sie können bey dem Herrn bleiben allezeit; Der Sünder ihre aber / daß sie ohne Ersterbung ihre gehörige Straffe leiden / sagt Ruffinus (in exp. symb. p. 387.)

Die Ehre welche diesem unserm nichtigen Leibe wiederfahren sol / ist die Verklärung. Metaschimatasei, er wird ihn verklären / ein ander zufälliges Wesen / andere zufällige Qualitäten und Eigenschafften geben. Wir finden diß Wort zu dreym mahlen in der 2. Corinth. XI, 13. 14. 15. Da bedeutets ein Verstellen / wie die falschen Apostel und trüglichen Arbeiter sich verstellen zu Christus Aposteln / und wie der Satan sich verstellet zum Engel des Lichts / da denn diß Wort keine Veränderung des selbständigen Wesens und Natur mit sich bringet / sondern nur der zufälligen Eigenschafften. Der Teuffel behält seine Natur vor wie nach und bleibt ein Geist / aber an der statt der Bosheit nimt er Heiligkeit an; Wiewohl die Art solcher Veränderung nur betrüglich und scheinbar / nicht wahrhaftig ist / wie die Veränderung der verklärten Leiber ihren Eigenschafften nach. Es bedeutet aber diß Wort in unserm Text eine solche Veränderung / da auff die Niedrigkeit und Nichtigkeit / Ehre und Herrlichkeit des Leibes erfolget / und vor iederman klar und offenbahr wird. Wie irgends der eine Zeitlang gehabt und vor den  
Jün-



## und- geehrte Jurist.

Jüngern offenbahrte Glanz des Leibes Christi auff dem Berge Thabor ein Verklären heisset / und mit dem Wort metamorphothi, so dem Worte metaschimatisei gleichgültig ist/ beschrieben wird. Matth. XVII, 2. Und was bedarffs viel criticirens / da der Text selbst das Verklären beschreibet / es sey ein ähnlich werden dem verklärten Leibe Christi. Christi verklärter und auferstandener Leib war und ist unverweslich / unveränderlich / unleidlich / unversehrlich / unsterblich / durchdringende / stark / vollkommen / klar / hurtig und schnell. Der Tod wird hinfort nicht mehr über ihn herrschen / Rom. VI, 9. Er gieng ungehindert durch die verschlossene Thür / und sahe ihn niemand eher / bis er mitten unter die Jünger trat. Joh. XX, 19. 26. Sein Leib war so klar / daß ihn niemand hat sehen in Jerusalem zu den Jüngern hinein gehen. Vermöge seiner schnellen Hurtigkeit war er bald bey dem Grabe / bald auff dem Wege nach Emmaus / bald in Jerusalem / bald an dem Meere bey Tyberias / bald auff einen Berge Galileä / bald anderswo. Vermöge der seinen verklärten Leibe beywohnenden Krafft konte er sich selbst in die Höhe schwingen in der Himmelfarth. Er war keiner Speise benöthiget / ob er gleich andern zu Gefallen gegessen.

So sollen auch die Leiber der Heiligen in der Auferstehung verkläret werden. Sie werden in der schönsten Vollkommenheit als lauter Sonnen leuchten in ihres Vaters Reich. Matth. XIII, 43. Etliche vermuthen mit Augustino (l. 22. C. D. c. 30.) die verklärten Leiber werden so klar / und ihre Augen so scharffsichtig seyn / daß auch die zierliche Bau- Ordnung und inwendige Fügung aller Glieder des menschlichen Leibes werde erkant werden. Gewiß



## Der Hochgelehrte

wißt ist / daß da kein Mahl / noch ungestaltes Gewächse / oder einiger Fehl wird zu erblicken seyn. Die Sonne hat ihre Mackel / und der Mond seine Flecken / wie die Stern-Gläser bezeugen; Aber an den Sonnen-klaren Leibern der Außerstehung wird kein Flecken / Runzel noch Gebrechen seyn. Ephes. V, 27. Der Tempel zu Jerusalem / das herrlichste Gebäu im Morgenlande / war aus dem allerweissen Marmel erbauet / und glänzte so trefflich von fernen / daß er / wie Josephus schreibet / den Wandersleuten die Augen blendete. Gleich also sol der vom Tode zerbrochene Tempel Gottes / unser Leib / nach seiner wieder Aufrichtung aus lauter hell-blanken unbefleckten Marmel oder Fleische bestehen.

Es wird unser Leib verkläret werden den Kräfften und Zufällen nach / in welchen Absehen er heisset ein geistlicher Leib / 1. Corinth. XV, 44. Der von allen natürlichen Beschwerlichkeiten und Zufällen der Hitze / Kälte / des Hungers / des Dursts / Hauens und Stechens / Brennens und Peinigens wird frey und unversehrlich seyn / daß wie dort die Leiber der drey Bekenner im Babylonischen Feuer-Ofen unversehret blieben / Dan. III, 25. und wie Moses bey dem Herrn auff dem Berge Sinai vierzig Tage und vierzig Nacht ohne Brodt und Wasser verharret / 2. Buch Mose XXXIV, 28. | Also der verklärte Leib ewig alles Anstosses frey seyn wird. Ein geistlicher Leib / der in Hurtigkeit / Durchdringlichkeit und Stärcke den Englischen Geistern gleich ist / oder nach dem Willen seines eigenen Geistes und inwohnender Seelen sich bewegen kan. Kein Bliß / der ein natürlicher Leib / oder natürlichen Leibes Bewegung ist / ist ihme in Schnelligkeit zuvergleichen. Wir sollen (spricht Bern-



## und geehrte Jurist.

Bernhardus ferm. 4. in Fest. O. SS.) den seligen Leibern/ eine solche leichte Hurtigkeit zutrauen/ daß sie können / wenn sie wollen / ohne einige Verweilung oder Schwierigkeit der Schnellheit unserer Gedancken durchs aus gleich eilen.

Solche Verklärung übersteigt alle Vernunft und Kräfte der Natur; Drum schreibt sie Paulus der allmächtigen Gottes Wirkung zu: Nach der Wirkung/damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Bedencke es / Christliches Herz / daß ihme Gott auch das Nichts unterthänig gemacht/wenn er deme / das nicht war/ geruffen / daß es sey. Röm. IV, 17. Ja wie er aus einen unförmlichen und ungeschickten Welt-Klumpen / der wüste und leer war von aller Förmlichkeit / Zierlichkeit und Bewegung / so viel förmliche / zierliche und mächtige Creaturen/ beydes im Himmel als auff Erden geschaffen. Bedencke ferner / wie er ein geringes Saamenkörnlein ihme so unterthänig macht / daß es ein groß Gewächse / Baum und viele Früchte hervor bringen muß. Wer solte meinen / daß das Wasser sich in so mancherley verwandeln liesse / daß es im Weinberge zu Weintrauben/im Delbaum zu Del/im Kirschbaum zu Kirschsaft werden solte / wenn er dergleichen mit Augen nicht gesehen? Solte denn nun dieser Gott ihme den unvollkommenen/ gebrechlichen und nichtigen Leib nicht also können unterthänig machen/ daß er oberwehnter Weise verkläret / und aus dem natürlichen ein geistlicher Leib werde? Ach ja Herr Herr / du hast Himmel und Erden gemacht durch deine grosse Kraft / und ist kein Ding für dir unmöglich / müssen wir mit Jeremia XXXII, 17. sagen.

☞

Ob



## Der Hoch-gelehrte

Ob diesen Glauben last uns nun feste halten / was auch immermehr die Socinianer darwider einstreuen / welche dem nichtigen Leibe diese Verklärung / gleich wie die Auferstehung absprechen / und einem andern himmlischen und subtilen Leibe / der kein Fleisch habe / dergleichen die Auserwehltten an statt des irdischen und fleischernen bekommen solten / fälschlichen beylegen. Welchen nahe beykommet Origenes, der alten Kirchenlehrer einer / der ( wo es anders nicht seinen Schrifften von andern eingeflickt ) keine mit Fleisch und Gliedmassen bekleidete / sondern nur gleich der Luft subtile Leiber zur Auferstehung und Verklärung zulassen wil. Wäre dem also / so hätte Paulus in unserm Text nicht mit Fingern auff seinen Leib weisen und sagen können: Welcher diesen ( nach dem Grund-Text ) unsern nichtigen Leib verklären wird / sondern vielmehr / welcher jenen zukünftigen Leib verklären wird. So würde auch der Trost und Zweck der Auferstehung ziemlich hinfallen. Ein anderer Leib hätte gekämpffet / ein anderer würde gekrönet; Da doch der nichtige Leib Hunger und Durst / Frost und Blöße / und andere Mahlzeichen Christi getragen / in Hoffnung dermahleins mit dem indumento angelico, oder Englischen Ehren-Kleide / wie der Africanische Lehrer ihre Verklärung tituliret / bekleidet zu werden. Wir Evangelischen Christen zweiffeln aus diesen und obangeführten Gründen daran im geringsten nicht / daß nicht eben der Leib / welcher der Nichtigkeit unterworffen gewesen / dermahleins der Herrlichkeit und Klarheit werde unterworffen seyn. Und ob es schon unserer Vernunft solte unglaublich vorkommen / so wissen wir doch mit Abraham auff's allergewisseste / daß was Gott verheisset / ( in unserm Text ) das kan er auch thun. Röm. IV, 21. Lasset



## und= geehrte Jurist,

Lasset uns nur dahin trachten / daß ein ieglicher seines Leibes Verklärung möchte vergewissert seyn. Der Mensch ist ja sonst zur Ehrsucht geneigt / und wil sich gerne vergöttern / oder Gott gleiche werden mit Adam und Eva / 1. B. Mos. III, 5. und dem Babylonischen Könige / Esa. XIV, 14. wie auch Herode / Apost. Gesch. XII, 21, 22. Das ist eine sündliche und unordentliche Ehrsucht / die gemeinlich auff Schande hinaus läuft. Hier in unserm Text aber ist uns versprochen die Aehnlichkeit unsers Leibes mit dem Leibe Christi. Wann wir darauff unsere Ehrsucht richten / so werden wir nicht irren. Und hieran zweiffle ich nicht / daß nicht ein ieglicher begehre ein Serenissimus und Clarissimus, ein Durchlauchtigster und verklärter vor Gott zu seyn. Sol es aber eine vernünftige Begierde seyn / so muß man auch wirklich und in der Ordnung / die Gott hierzu vorgeschrieben / darnach streben. Wann ein gemeiner Soldate sagte / er wolle ein Oberster werden / übte sich aber nicht in Kriegs-Exercitiis, scheuete die Musquete und das Feld / versehe seine Wacht nicht wohl / legte sich nur auff die Spielen / Sauffen / Stehlen / Fluchen und dergleichen / wer wolte von dem sagen / daß er eine ernstliche Begierde nach der Obersten Charge habe? Also ist dir ein Ernst dermahleins dem verklärten Leibe Christi ähnlich zu werden / so mustu hier nicht dem Teuffel in Gottlosen Wercken ähnlich werden / oder der Welt dich gleich stellen. Willst du leuchten wie die Sonne in deines Vaters Reich / so mustu hier nicht mit dem unfruchtbaren Wercken der Finsterniß Gemeinschaft haben / sondern du must allhier anfangen verkläret zu werden in das Bilde Jesu von einer Klarheit zu der andern / von der Klarheit der Erkenntnis zur Klarheit des Glaubens / von der



## Der Hoch-gelehrte

Klarheit des Glaubens zur Klarheit des Gottseligen Lebens und gedultigen Leydens/ wie Pauli Erinnerung dahin gehet. 2. Corinth. III, 18.

Wer das thut/der hat so dann auch herrlichen Trost von der zukünftigen Verklärung bey gegenwärtiger Nichtigkeit. Müssen wir hier schon mit einem siechen/ungeschickten/garstigen/gebrechlichen und verdriesslichen Leibe uns schleppen/ und viel Ungemach davon empfinden/ ja gar gegenwärtig seyn/ daß er im Tode den Würmern und der Verwesung zu Theil werde/ nur getrost/ es ist noch umb ein kleines/ so wird unser Heyland Iesus Christus diesem allen abhelfen/ und uns gesunde/ schöne/ starcke/ hurtige Leiber wieder geben. Hat gleich dem Wohlseeligen Herrn Doctor sein flüssiger Leib und anbrüchiger Schenckel manchen Verdruß/ Schmerzen/ Kummer/ ja endlich gar den Tod zugezogen/ was ist's dann mehr? Er ist dem Herrn Iesu ähnlich worden in der Sterblichkeit/ auff daß er seinen Leibe ähnlich werde in der Klarheit. Ich weiß/wann seine Hochbetrübtte Frau Witwe ihn dermahleins in der Auferstehung wird sehen als eine Sonne auffgehen/ und daher fahren/ wie Flammen über den Stoppeln/als das Buch der Weisheit III, 7. redet/ so wird Ihr gehabtes Mitleiden in tausend Freuden verwandelt werden. Ihre eigene Augen/ welche von vielen Thränen von Jugend auff bald über ihrer seeligen Frau Mutter unauffhörlichen Kranckheit/bald über die vielfältigen Zufälle und Kranckheiten ihres liebgewesenen Ehe-Herrens und ihrer lieben Kinder/und sonst über andere Unglücks-Fälle offters verdunckelt worden/ die wird Ihr Iesus/ wann Sie ihn mit beständigen Glaubens-Augen anschauen wird/ tröstlichen wissen auszuklären. Ja nicht alleine  
Sie/



**Der Hoch-gelehrte und-geehrte Jurist.**

Sie/sondern wir alle / die wir vieler Nichtigkeit und Finster-  
niß unterworffen / sehnen uns nach dieser Verklärung / und  
warten mit Schmerzen auff die Zukunfft Christi;

Alsdenn / O JESU / meinen Leib verneure  
gantz/

Daß er leucht wie der Sonnen-Glanz/

Und ähnlich sey deinem klaren Leib/

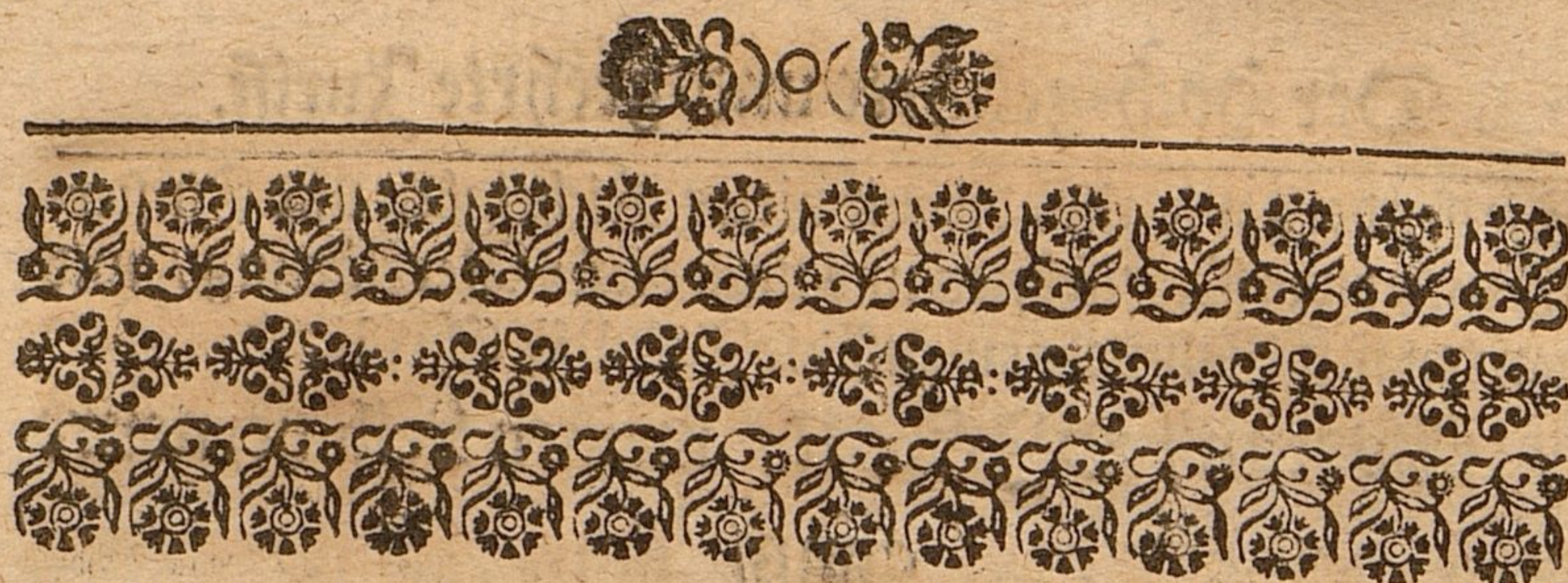
Auch gleich den lieben Englein bleib/

Amen/ das hilff/O Jesu/Amen.



Le  
xi  
m<sup>a</sup>





## Lebens-Lauff.

**G**ist der wohl-seelige Herr  
Doctor Hermann / aus dem sehr  
alten Hermannischen Ge-  
schlechte / von Gottseeligen Eltern / als  
Herrn George Hermannen / fürneh-  
men Bürger / Gewandschneider und Viertelsmeistern zu  
Zorgau / und Frauen Elisabethen / geborner Hoffman-  
nin gezeuget / und am 7. Septembris war der Tag Regina /  
frühe gegen 6. Uhr Anno 1638. auff diese Welt geboren  
worden. Welche seine liebe Eltern Ihn nicht alleine alsobal-  
den den 8. Septembris vermittelt der heiligen Tauffe dem  
HERRN CHRISSTO zurühren / und dem Bruch  
des Lebens einverleiben lassen; sondern auch nachgehends  
in aller Gottesfurcht aufgezogen / und fleissig zur Schu-  
len allhier gehalten. Wie Er denn absonderlich / unter  
der treuen Information des damahligen Rectoris Herrn  
M. Joachimi Meisneri, in seinem Christenthum / wie nicht  
weniger in Latinitate, und sonsten gute Fundamenta ge-  
leget /



## Lebens-Lauff.

leget / so daß Er mit Rug Anno 1658. den 23ten Aprilis  
auff die Univerſität Wittenberg ziehen können / woſelbſt  
Er den Curſum Philoſophicum, unter denen vornehm  
Herrn Philoſophis ſelbiger Academia, inſonderheit Hnn.  
Buchnern / Franckenbergern / Wendlern / Trent-  
ſchen / und dem damahligen Fac. Phil. Adjuncto Herrn  
Baumannen/ abſolviret/ und nachgehends auff Gutachten  
gelehrter Leute / und eigener Inclination, das Studium Ju-  
ris künfftig zu tractiren angefangen / worinnen er dann die  
Lectiones Publicas und Privatas, derer daſelbſt befindli-  
chen hochberühmten Juristen Herren DD. Strauchens /  
Svevii, Nergeri, Ziegleri, Martini und Wilhelmi Lei-  
feri, (unter deſſen Præſidio Er 1661. ſeine Diſputation de  
long. temp. præſcript. als A. und R. rühmlich gehalten)  
mit ſonderbaren Nutzen angehöret. So unterließ Er auch  
nicht/nach dem Er zur perception unterſchiedener Stipen-  
dien/ als des Churfürſtlichen an 30. Gilden / E. C. Hochw.  
Raths allhier an 25. Gilden / und endlich des ſo genahten  
groſſen Juristen Stipendii an 100. Gilden gelanget / ſeine  
Studia ie mehr und mehr zu erhöbern / wozu Ihm die Con-  
verſation unterſchiedlicher Herrn Profeſſorum, und wohl-  
gedachter Lectorum, auch inſonderheit Tit. Herrn D. Sieg-  
lers/(in deſſen Hauſe un Tische Er ſich eine Zeit lang/als Hof-  
meiſter der Herrn Paſchmänner befunden / ) ſehr vorträ-  
glich war. Inmaſſen Er nicht nur von der wohl-iöblichen Ju-  
riſten-Facultät/ Freyheit erlangete / ſeinen Commilitoni-  
bus, Collegia Lectoria und Diſputatoria privatim zu  
halten / ſondern auch da Er ſich mit guten Vergnü-  
gen der Herrn Herrn Superiorum, in ſehr vielen Diſputations-  
bus als Opponens hören laſſen / etliche Jahr in Praxi  
rühm-



## Lebens-Lauff.

rühmlich geübet / und von Ihrer Gnaden dem Herrn Grafen von Solms eine zeitlang Bestallung und Besoldung gehabt / der höchsten Ehren / seiner glücklichen geführten Studiorum tüchtig geschäget wurde. Wie Er denn Anno 1667. den 23ten Januarii in Licentiatum, und 1671. den 26ten Aprilis nebenst noch 8. Competitoribus, (vor denen Er den erstern locum erhalten) in Doctorem Juris mit hohen Ruhm promoviret. Welches / wie auch daß Er als einen Gewissenhaften und verständigen Advocaten sich erwiesen / ihn hier und anderer Orten beliebt gemacht / so / daß nach Absterben Tit. Herrn Bürgermeister Meyens Seel. Anno 1676. den 26. Junii Er in den Rathstuel allhier gezogen / und zum Pro-Consule erwehlet worden / darauff Ihm Anno 1678. den 2. Julii die ordentliche Regierung als Bürgermeister / wie auch hernach Anno 1681. auffgetragen worden / welchen schweren und hohen Ampte / wie auch andern bey Land- und Ausschus. Tagen auffgetragenen und vorgefallenen Expeditionibus Er mit solcher Dexterität und Prudenz vorgestanden / daß Er sich umb sein Vaterland (unerachtet Ihme anderweit höhere Beförderungen offeriret worden) in kurzer Zeit wohl verdient gemacht / und würde sonder Zweifel die liebe Stadt Zorgau noch viel zuträgliches von den wohl-seeligen Herrn Bürgermeister genossen haben / wann Ihme Gott sein Leben bey Gesundheit länger fristen wollen.

Seinen Ehestand betreffende / so hat Er / vermittelst andächtigen Gebets / auch beyderseits Eltern und Anverwandten Einwilligung / sich mit damahls Jungfer Christinen Sibyllen / Tit. Herrn Gabriel Richters / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlverdienten Ober-Feldzeugwärters ältesten Jungfer Tochter den 9. Augusti 1668. Ehelichen  
ver.



## Lebens-Lauff.

verlobet/ und am 24. Novembris gedachten Jahres / solches durch priesterliche Copulation allhier in Torgau / Christlich vollziehen lassen. In welchen Ehestande Er sich mit seiner Liebsten sehr wohl begangen/ auch von dem Allerhöchsten / mit 4. Töchtern/ und 2. Söhnen gesegnet worden/ als mit Jungfer Christinen Dorotheen / Jungfer Johannen Elisabethen/ Sophien Sibyllen / Christian Friedrichen / Johannen Margarethen/ und Christian Gabrieln/ welche nebenst der schmerzlich betrübtten Frau Mutter / (wiewohl der letztere Sohn/ welcher den 19. Novembris 1683. erst zur Welt gebohren/ noch in seiner Mutterleibe) dem seligen Herrn Vater das Geleite zu seiner Ruhestätte gegeben/ und noch alle/ als Vaterlose (helffe JEsus/ als wohl auffwachsende und immerdar gesegnete!) Waiselein/ nach Gottes willen / am Leben.

Sein wohl-geführtes Christenthum betreffende / so wird Ihme billig nachgerühmet / daß Er als ein frommer Vater und Ehemann den Seinigen wohl vorgestanden / und seine lieben Kinder zur Gottesfurcht und andern Christlichen Tugenden treulich gewehnet/ und unterweisen lassen / als auch sonst eyffrig und mit rechten Herzen seinem Gott gedienet; Insonderheit sein Wort sehr lieb gehabt / und sich dabey / wie auch zum heiligen Abendmahl fleißig und mit sonderbarem Verlangen eingefunden / und so Ihme einige Zeit von seinen wichtigen Verrichtungen übrig gelassen worden / selbige in Durchlesung geistreicher Theologischer Bücher/ und erbaulicher Schriften/ daran Er sonderlich gutes Vergnügen gesucht/ angewendet. So wuste Er auch / sich gegen Höhere Ehrerbietig/ gegen seines gleichen freundlich/ gegen Niedere glimpfflich / und ins gemein gegen iederman in billigen Dingen willfährig zu erweisen. Und dieweil Er Gott lieb war / mußte Er

J

ohne



## Lebens-Lauff.

ohne vielerley Creuz und Anfechtung / sonderlich eines siechen Leibes/nicht bleiben. Denn es war der seelige Herr Doctor bey seiner mehrentheils phlegmatischen Constitution, welche sich bald in der Jugend spüren lassen / vielen Ungelegenheiten unterworffen / wann Er bald / wegen ausfallender Zähne/ bald wegen etlicher Geschwüre und anderer Zufälle / so sich an seinem Laibe hin und wieder / sonderlich an den Backen/ Munde und Schenckeln zum öfftern ereignet / woraus nach und nach eine rechte Cachexia leucophlegmatica & Scorbutica geworden / etliche Jahr her schwer laboriret. Wobey endlich eine Exsudatio und Aussickerung einer scharffen materien / an der grossen Zähne des rechten Fusses / woran Er schon in die 20. Jahr her allerhand Zufälle gehabt / sich geäußert; Und ob wohl gedachte Aussickerung einige Zeit / mit des Herrn Patienten guten Befindung / ohne alle Zufälle continuiret / hat doch die Zehe den 27ten Aprilis ganz unvermuthet salv. rev. sehr übeln Gestand angefangen von sich zu geben / und eine gangræna sich daran ereignet / darwider dann auch so fort von dem Herrn Stadt-Physico und dem Chirurgo dienliche medicamenta innerlich und äußerlich adhibiret / die inflammatio gestillet / und die gehörige Separation befördert worden. Alleine als man das erstorbene Fleisch nach und nach separiret / hatte sich befunden / daß die Corruptio Gangrænosa schon die Knochen der Zehe verderbet / und also die Verderbung und der Brand / nicht von aussen hinein / sondern von inwendig heraus gedrungen. Bey solcher Beswandniß nun / ist zwar / wie bereits erwehnet / dem Brande mit internis und externis medicamentis unauffhörlich und gewehret worden / so / daß er auch äußerlich so bald nicht weiter gegriffen; Dennoch aber hat das innerliche Fortkriechen



## Lebens-Lauff.

chen desselben / weil nemlich der ganze Leib mit scorbuticis & acribus humoribus verderbet gewesen / nicht können verwehret werden. Dabey dann auch ein Fieber / welches typum quotidianæ intermittentis gehalten / und schon vor der Verspürung des Brandes einige mahl angestossen / sich abermahl wieder eingefunden und continuiret / auch endlich nach einander febris symptomatica continua lenta, mit einer diarrhœa, virium insigni dejectione, und bösem Halse begleitet / etwan 6. Tage vor den seeligen Absterben des Herrn Patienten dazu gekommen / hierbey hat zugleich der Brand nach und nach sich innerlich gemehret / und fast den ganzen Fuß / ungeachtet aller angewandten Kunst und Fleißes endlich eingenommen / und sind also / nachdem es täglich ärger worden / die Kräfte des Herrn Patienten mercklich entfallen / der Schleim im Halse und Lufftröhre sich gebäuffet / die Schädlen am Fusse stille gestanden / sich alles zu seinen Ende angelassen / welches auch bald nach des Herrn Patienten sehnlichen Verlangen erfolget.

Denn ob Er wohl in dieser Welt seinem Gott noch länger zu dienen / auch seiner Vater- Stadt mit Rath und That bey / und am meisten denen lieben Seinigen vorzustehen gewünschet / wuste Er doch bey anhaltender Schwachheit / dem Willen seines Gottes sich wohl zu unterwerffen / und war recht frölich in Hoffnung / gedultig in Trübsaal / hielt auch fürnemlich an im Gebet / wann Er als ein armer Sünder für seinem Gott sich demüthigte / und die Zeit seiner Erquickung für dem Angesicht des Herrn sehnlich erwartete / wie Er dann mit dem Herrn Superintendenten als seinen Reichtvater in allerhand geistlichen Unterredungen sich wohl geübet / und darauß getröstet / massen Er allen gethanen Zuspruch aus



## Lebens-Lauff.

Gottes Wort iederzeit mit herglicher Andacht angenommen/  
auch noch den 7. Junii nach erlangter Absolution das Hoch-  
würdige Abendmahl mit gläubigen Herzen auff seinem Siech-  
Bette genossen.

Und wie Er allbereit / aus Christlicher Vorsorge und  
Schuldigkeit / die Bestellung seines Hauses vor geraumer  
Zeit vorgenommen / und alle Sachen / wie es nach seinem / in  
Gottes Händen stehenden Tode mit einen oder den andern  
solle gehalten werden / auch wie Er seine Ruhestäte zwischen sei-  
nes leiblichen und Herrn M. Meisneri als seines gewesenen  
Lehr- und Zucht-Vaters Gräbern haben wolle / in gute dispo-  
sition gebracht / So ließ Er / weil nunmehr fast keine Hoff-  
nung zur Genesung übrig / noch einsten den 10ten Junii, war  
der erste Sonntag nach Trinitatis seine Eheliebste und lieben  
Kinder vor sich kommen / die Er allseits dem treuen Gott  
herglich anbefohlen / zu aller Gottseligkeit und Tugend treu-  
lich vermahnet / und väterlich eingeseget; also daß Er ohne  
einige fernere Sorge umb das Zeitliche / mit Gebet sich / und  
Erinnerung Göttlichen Trosts / der Göttlichen Schickung  
gedultig ergeben / drauff ein sanftes Simeons Stündlein ge-  
trost gewartet. Wie er denn auch nach der am 11ten Junii  
Abend geschehenen Einsegnung / auff den 12ten Junii frühe  
ein Viertel auff 9. Uhr / unter seiner liebsten Angehörigen /  
und anderer Umbstehenden andächtigen continuirlichen Ge-  
bet / auff das theure Verdienst seines Heylandes Jesu Christi  
seelig verschieden / und damit sein in die 44. Jahr 39. Wo-  
chen 5. Tage / zwey und drey Viertelstunden / Christ-  
lich und wohlgeführtes Leben geendiget  
und beschlossen.

Wundsch.



(H) O (K)

---

## Wunsch.

**G**OTT verleihe dem Leibe in der Erden eine sanffte Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung!

Die hinterlassene Hoch- und schmerzlich- betrübtte Frau Wittwe wolle der Heyland JESUS CHRISTUS nach seiner allmächtigen Wirkung bey diesem Herz-empfindlichen Todesfall aufrichten / damit sie nicht in übermäßigen Trauren und Zagen versinke. Er verkläre Ihr von Ach und Weh verdunkeltes Herz mit seinem durchdringenden Trost / und sage zu Ihrer Seelen: Fürchte dich nicht / denn du sollst nicht zu Schanden werden / werde nicht blöde / denn du sollst nicht zu Spott werden. Sondern du wirst der Schmach deiner Wittwenschaft nicht mehr gedencken. Denn der dich gemacht hat / ist dein Mann / HERR JEHOVAH heisset sein Name / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt (auch der Wittwen und Waisen GOTT) genennet wird. Esa. LIV, 4. 5. Er sey Ihr treuer Befertze in dem betrübtten und verlassenen Wittwenstande / Ihr Beystand in der Noth / Ihr Versorger / auff den Sie alle Ihr Anliegen werffe / und mache Sie nach wohl vollbrachter Wanderschaft dieses Lebens theilhaftig des Bürger-Rechts im Himmel!

Dieser JESUS sey auch ein Vater der in der Welt und Mutter-Leibe hinterlassenen Waisen. Er lasse den letzten väterlichen Segen sampt angehengter Vermahnung an Ihnen allen wohl bekleiben / auff daß es den Samen des Gerechten wohl gehe!

J ij

Der





## Wundsch.

Derselbe tröste auch alle andere hinterlassene vornehme und liebe Angehörige / und bleibe Ihr bester Freund / wenn alle Freunde Sie verlassen.

Und weil auch von diesem Todesfall das löbliche Raths Collegium und folgender massen die gesamppte Stadt Zorngau einen grossen Kix empfindet / so wolle der Herr selbst vor dem Kix stehen / alles Unheil in Gnaden abwenden / dem hiesigen löblichen Raths-Stuel an dem Geist der Weisheit / des Raths und Verstandes nimmermehr es ermangeln lassen / zu seiner Zeit die erledigte Stelle mit einem gleichwohl-qualificirten Subjecto ersetzen / und alle zerfallene Mauren dieser Stadt wieder bauen! Tröste uns Gott / unser Gott / laß leuchten dein Antlig über uns / so genesen wir? Solches alles getrauen wir uns von Göttlicher Barmherzigkeit zuerhalten in einem andächtigen B. U.



## Valet - Lied /

Welches dem seelig-verstorbenen Herrn  
Bürgermeister zu Ehren aufgesetzt / und nach der Leichen-Predigt abgesungen worden.

In seiner Melodey.

**U**nsrer Wandel ist im Himmel /  
Seele schwinge dich hinan!  
Weil die Welt und ihr Getümmel  
Nichts Beständ'ges geben kan.

Welt





Welt ist Welt / und ihr Vergnügen  
Muß doch endlich unten liegen;  
Drümb so schwing dich Himmel an.

2.

Unser Wandel ist im Himmel/  
Seele warte auff dein Heil.  
Laß die Welt und ihr Getümmel/  
JESUS ist das beste Theil/  
Der von dannen wird erwartet /  
Wer nun mit mir wohl geartet/  
Suche Ihn in schneller Eil.

3.

Unser Wandel ist im Himmel  
Da der Leib Verklärung hatt  
Hier in diesen Welt-Getümmel  
Ist der Leib ganz schwach und matt/  
Flüchtig / nichtig ist das Leben/  
Aber Klarheit wird gegeben  
Dort in jener Sonnen-Stadt.

4.

Unser Wandel ist im Himmel  
Seele sondre dich nur bald  
Von der Welt und Welt-Getümmel/  
Suche himmlische Gestalt!  
Unser Leib soll an Geberden  
JESUS Leibe ähnlich werden /  
Dort wo eitel Heilig schallt.

5. Uns





5.  
Unser Wandel ist im Himmel  
Seele halt du JESUS Macht/  
Gegen Welt und Welt-Getümmel/  
Gegen alle Macht und Pracht!  
Weil dein JESUS alle Sachen  
Ihm kan unterthänig machen/  
Gib der Welt bald gute Nacht.

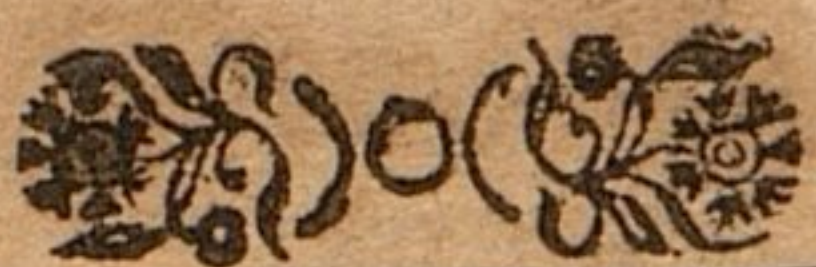
6.  
Unser Wandel ist im Himmel/  
Drümb Ade du falsche Welt;  
Drümb Ade du Welt-Getümmel/  
Ehre/Reichtum/Guth und Geld!  
Was sind doch Pracht/Reichtum/Güther/  
Was sind wizige Gemüther/  
Wann der Leib zur Erden fällt?

7.  
Auch mein Wandel ist im Himmel/  
Gute Nacht du liebe Stadt/  
Die mich auch in Kriegs-Getümmel  
Dennoch auffgezogen hatt!  
Gute Nacht Ihr treuen Lehrer/  
Gute Nacht Ihr Rechts-Vermehrer  
Ich bin alles Lebens satt.

8.  
Nun mein Wandel ist im Himmel/  
JESUS sey der Armen Schus

Und





Und bey dieser Zeit Getümmel/  
Aller unser Feinde Trug;  
Er erhalte Kirch und Schule  
Laß auch in Regierungs-Stule  
Die Gerechtigkeit mit Nutz.

<sup>9.</sup>  
Weil mein Wandel nun im Himmel/  
Leb ich mich zu guter Letzt:  
Weg mit allen Lust-Getümmel/  
Weil mich nun nichts mehr ergetzt!  
Gute Nacht ihr Anverwandten/  
Treue Freunde und Bekandten  
Die Ihr mich sonst hoch geschätzt.

<sup>10.</sup>  
Ach wohl mir; ich bin im Himmel  
Aller Schmerzen frey gemacht;  
Ungekränkt von den Getümmel  
Da die Welt nur immer lacht.  
Meiner hinterlassnen Armen  
Wird sich JESUS auch erbarmen!  
Nun zu tausend guter Nacht.



G

Abdan.





# Abdancung.

Tit. Tit.

**S**Ann mir auffgetragen worden/ bey dem Beschluß dieses wohl-  
ansehnlichen Leichen = Begängniß des  
weyland Wohl-Edlen/ Besten / Groß-  
Achtbarn / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn  
Christian Hermann / Jur. Utr. weitberühm-  
ten Doctoris und Hochverdienten Bürgermeisters allhier  
zu Torgau / mich auff diesen Platz zu stellen / und Euch / ge-  
ehrteste Begleitere / mit einer kurzen Parentation ein klei-  
nes noch auffzuhalten / so bekenne ich / daß bey Elaboration  
dieser Abdancung ich lange bey mir angestanden / von was  
vor Materia ich anieko reden wolte. Soll ich eine Jam-  
mer-Klage führen / so werde ich die blutigen Thränen und  
Wunden der hinterlassenen Hochbetrübtten nur mehr öff-  
nen und schmerkhaffter machen? Soll ich von gegenwärti-  
ger Zeit reden / warumb nicht von der Ewigkeit? Soll ich  
von des Wohl-seeligst-verstorbenen Kranckheit anfangen /  
warumb



## Abdankung.

warumb nicht von seiner Gesundheit? Soll ich von dessen Tod und Sterben sagen / warumb nicht von seinen Leben / oder iezigen Zustand nach seinen Abschied? Soll ich von seinen Ehren = Gedächtniß und Begräbniß etwas erinnern / warumb nicht von seiner künftigen Auferstehung zum ewigen Leben? Soll ich gedencken seiner ehrlichen Geburt / warumb nicht seiner getroffenen Heyrath? Warumb nicht von seinen Fleiß in der Jugend? Seinem hohen Aestim im Leben? Seiner Gelehrsamkeit / vortrefflichen Verstand und Wissenschaft? Seine herrlichen Tugenden auszuführen / befinde ich mich viel zu schwach. Soll ich mit hohen Worten prangen / das ist mir nicht gegeben / würde auch mir als einen geistlichen Manne nicht wohl anstehen?

Was zu thun?

Semper Aliquid, sagte jener Redner zu seinen Discipuln: Allezeit Etwas: Jezo ein Weniges / damit geehrteste Herren ich Ihres Glimpffs im Zubören nicht mißbrauche. Hochgeneigte Zubörer / Durum funus vidistis, Ihr habt heute eine traurige und harte Leiche gesehen ruffe ich / wie Ambrosius bey der Leiche des frommen Käysers Valentiniani parentirt. Es klingt zwar hart / aber eine harte Sache erfordert auch harte Worte. Du allerhöchster Gott hast deinen Volck ein hartes erzeiget. Ps. 60/5.

Ich ein Hartes unserer ganken lieben Stadt Zor-gau: Welche eingebisset eine von den vornehmsten Seulen Ihres wohl-löblichen Rathhauses / einen Regenten / bey welchen Gottesfurcht / Treu und Redligkeit war / einen hochverdienten Mann / Christlichen und hochverständigen Consulenten und Advocaten / der vielen mit seinen hohen Rath und Hülffe gedienet / mit vielen in liebreicher Conver-

G ij

sation



## Abdankung.

Gryphius  
Dissert. fun.  
in Append.  
P. 4.

Val. Maxi-  
mus.

sation gelebet / vielen mit Ehrerbietung / Sanftmuth / Rath  
und Förderung begegnet / damit Er durch eine magneti-  
sche Krafft die Liebe und Inclination der Gemüther und hie-  
figer Stadt an sich gezogen. Ruhmet der Historicus  
Pierrhe Matthieu den Herren von Villercy mit diesen  
Worten: Wer den Herren von Villeroy nicht Ehre gibt/  
der versagt sie der Tugend selbst / so kan auch ich aniezo mit  
Warheit sagen: Wer dem seeligen Herren Doctor Her-  
mann nicht Ehre giebt / der versagt solche der Tugend.  
Wann der Tacitus in seinen Geschicht-Büchern den Tod  
des vortrefflichen Germanici beschreibet / berichtet er mit  
sehr emphatischen Worten; Was vor ein grosses Trauren  
die ganze Stadt Rom darüber gehalten. Ut nomen Ipsi-  
us Saliari carmine caneretur: Was Saliare Carmen  
gewesen sey / lasse ich die Criticos judiciren / Lipsius giebt  
diese Nachricht / daß dergleichen Ehre niemand anders ange-  
than worden / nisi Nominibus Deorum, als ihren Göt-  
tern / in Notis ad Tac. l. 2. Annal. Also beklagt ja unsere  
Stadt Torgau dem seeligen Herrn D. Hermannen / und  
wie Sie solchen bey Lebens-Zeiten hoch gehalten / so betauert  
Sie nunmehr desto höher denselben / wird auch dessen Ruhm  
niemahls vergessen / und billich; Denn was vor Sorge hat  
doch der seelige Herr D. Hermann getragen auff die Erhal-  
tung und Aufnehmung unserer Stadt / auff den Wachs-  
thum der Kirchen Christi und seiner Diener / auff Beschü-  
lung der löblichen Bürgerschaft / auff Verordnung und  
manutenirung der Gerechtigkeit und auff reife Berath-  
schlagungen / daher Concurrite, concurrite cives, quia  
mænia civitatis vestræ eversa sunt, wie bey dem Tod  
des Scipionis Africani ausgeruffen wurde / Lauffet zusam-  
men



## Abdankung.

men ihr Bürger/ denn die Mäuren eurer Stadt sind eingefallen/ O durum! O welch ein hartes! Die Stadt ist betrübt/ das Ministerium, als die wir darinnen die meisten durch seine Cooperation befördert worden/ Raths- und Gerichts-Stuben sind traurig/ die Kram- und Handwerks-Stäte tragen Mitleiden/ daß wir nun entberren müssen einen so wackern/ behülfflichen/ liebreichen/ gelehrten und gelehrten/ ehrlichen/ auffrichtigen und ansehnlichen Mann. O Durum funus, wie hart und schwer geht dieses ein der Hochbetrübtten Frau Wittben/ Kindern und nahen Anverwandten? Es gedencket Neuhoff in der Beschreibung des Reichs Sina/ daß die Sinesischen Wittben und Kinder bey dem Begräbniß ihrer Ehemänner und Eltern/ in der Hand einen Stab hätten/ dadurch ihr Leid anzudeuten/ wie sie dadurch so geschwächt würden/ daß sie zu ihrer Erhaltung eines Stabs benöthiget: Also winseln und wehklagen die Frau Wittbe und minderjährigen unerzogenen Waisen/ unser Stab/ daran wir uns halten und erhalten sollen/ ist zerknickt/ zerbrochen/ ja gar aus den Händen gedrehet/ das beweisen gnungsam deren seuffzende Herzen/ traurige Seherden/ betrübttes Angesicht/ jammernder Mund und klägliche Worte/ es sind die weinenden und Thränen-volle Augen gnungsam Zeugniß der bitteren Salsen/ daß nunmehr der Brunn verstopft/ daraus Sie Hülffe und Trost geschöpft/ daß der Baum verdorrt/ darunter Sie Schatten gehabt/ der Nagel nun wegund ausgerissen ist/ daran Sie Ihre Sorgen gehangen. O Durum funus! O wie eine harte Leiche! Es ist ja auch hier wahr/ was die Jüden vor ein Sprichwort führen: Dies iste gravis est Israëli, cum Sol occiderit in meridie, das ist ein schwerer und trauriger



## Abdankung.

Tag/ wenn die Sonne am hellen Mittag unter gehet / Also  
ists nun ein schwerer Tag und betrübe Zeit in den Her-  
mannischen Ehe-Himmel / daß die Ehe-Sonne darinnen  
untergangen an hellen Mittag/ so zeitlich in der besten Blü-  
the und Schein Ihrer Zeit und Alters / dann wann man  
was einbüffet/ daran nicht viel gelegen/so ist der Verlust noch  
zu ertragen / kömmt man aber umb etwas kostbares / das man  
nicht wieder erlangen kan/ ist der Kummer schwer und groß/  
ja ich höre schon die Klage der Frau Doctor Hermannin:  
Dieser Fall geht mir schwer und bitter ein / Heist mich nicht  
mehr Naemi/sondern Mara/denn der Allmächtige hat mich  
sehr betrübet: Ich höre das Winseln derer hinterlassenen  
und verlassenen Kinder / Thren. 5. Wir sind Waisen/ und  
haben keinen Vater / und unsere Mutter ist eine Wittbe.  
Nun/ Hochgeehrteste Anwesende/Vidistis durum funus,  
Ihr habt die traurige Leiche gesehen. Ach! daß der Werthe  
so bald gestorben! Tunc demum intelligimus bona, quæ  
habuimus, quando amisimus, Man lernt erst hernach  
verstehen / was man gehabt/ wenn es nicht mehr vorhanden.  
Allein wer kan gerade machen / was GOTT krümmet /  
wir können nicht die Kunst / wie die Poeten von Orpheo  
sichten / daß er seine Euridicen mit seiner Harffe aus der  
Hölle errettet/ es würde auch den seeligen Mann nicht da-  
mit gedienet seyn/ Er rufft gleichsam allen seinen Liebhabern  
aus den Grabe zu mit den Worten des Hieronymi: Non  
doleatis, quod me amiseritis, sed gaudeatis, quod me  
habueritis, Ihr sollt nicht traurig seyn/ daß ihr mich als ei-  
nen lieben Freund verlohren / sondern ihr sollt euch freuen/  
daß ich mich als einen guten Freund gehabt: Seinen lieb-  
gewesenen Ehe-Schatz redet Er gleichsam mit denen Wor-  
ten



## Abdankung.

ten Senecæ an / die er gegen seine Paulinam gebrauchte:  
Cave, ne hanc meam in ortem amplius defleas, ne vel  
minus amasse, vel gloriæ meæ invidisse videaris, Hü-  
te dich mein Schatz / daß du meinen Tod nicht zu sehr bewe-  
nest / damit es nicht das Ansehen habe / als liebest du mich  
nicht rechtschaffen / oder gönntest mir die Ehre nicht / die ich  
durch meinen Tod erlanget. Ach Er hat einen herrlichen  
Wechsel getroffen / aus diesen Jammerthal ist Er gebracht  
in himmlischen Freuden-Saal / aus Leid in Freud / aus der  
Noth zu Gott. Und gereicht denen hinterlassenen Hochbe-  
trübten zu grossen Trost und Aufrichtung / daß Sie Hoch-  
und Vielgeehrte / wie auch Großgünstige Leichen-Begleite-  
re / vornehme Patroni, Gönner und werthe Freunde / dem  
wohl-seeligen Herrn Doctoren den letzten Ehren-Dienst er-  
wiesen / und das Geleite zu seinem Grabe geben wollen / Es  
ist die Hochbetrübtte Frau Wittbe geflossen / solche Ehr-Be-  
zeugung mit schuldigen Dank und Ehren-Diensten nach  
Möglichkeit zu erwiedern / Ich schliesse nach Art der Römer /  
wenn sie die Ahrigen begraben hatten / und wieder nach Hau-  
se kehreten / parentirt einer zuletzt also: Vale, valete, Nos  
te ordine, quo natura permiserit, sequemur, i. e. Nun  
wohl-seeliger Herr Doctor Hermann:

Et lebe ja nun wohl / Er ist zu GOTT ge-  
nommen /

Er kömmt nicht wieder her / wir werden zu Ihm  
kommen /

Gott



Abdankung.

Godt helff uns seelig nach / Er lebt in Fried  
und Freud/  
Wir aber warten noch der Seelen See-  
ligkeit.

Behalten

von

M. George Friedr. Pezold /  
Archi-Diacono in Torgau.





Den Wohl-seeligen  
Ob wohl allzu frühzeitigen  
Tode

Des Wohl-Edlen/Besten/Groß-Achtbarn/ Hochge-  
lehrten und Hochweisen

**Hn. Christian Hermanns/**

Jur. Utr. Doctor. und Hochverdienten Bür-  
germeisters allhier in Torgau

Solte und wolte  
aus Brüderlichen Mitleiden  
am Tage

Des angefallten Leichen-Begängnisses  
war der 17. Brachmonats

Anno 1683.

schuldigt beehren

Paul Hermann / Jun. Jur. Pract.



Gedruckt im Jahr 1683.



(H) ○ (H)

---

☉ ☉ ☉ ☉

Christian Hermann/Beider Rechten Doctor/  
und Hochverdienten Bürgermeister  
allhier in Torgaw.

Durch reine Versehung der Buchstaben.  
Mein Todt wirdt unterrichten! Ich/ich ruhe  
dar/von aller Arbeit/ im Erden-Grabe/  
ohne Sorgen sicher!

☉ ☉ ☉ ☉

**W**em soll denn nun dein Todt / O Seel-  
ger/unterrichten? (ten 2  
Geht es nur diese an, so Streitigkeiten schlich-  
Ach nein! der Unterricht geht alle Menschen an/  
Wer es nur in der Zeit recht wohl begreifen kan.  
Dein Todt/ dein früher Todt / führt uns auff frühe  
Sorgen/  
Wann niemand unter uns gewiß/ ob Heut und Morgen  
Das Leben und der Todt verhengten Wechsel hält/  
Gleich wann vor Abend noch die Frucht von Stam-  
me fällt.

Hatt





Hatt denn der grimme Todt die Hochbeehrten  
Haare (lern Jahre

Die Weisheit und Verstand und die noch mitt  
Des Alters nicht gescheut! hier braucht es  
Unterricht

Und heist: Mein Todt wirds thun! Ein  
Theil versteht es nicht!

Ein Theil beweint den Todt; und was annoch  
verschlossen! (gossen!

Wird von der Thränen-Fluth der Mutter über-  
Die Freunde sind vertutz! ganz Torgau ist  
gefränckt

Wann Vater / Herr und Freund / ach  
bald wird eingesenckt.

Ich ruhe zwar nur dar dem Leibe nach im  
Grabe /

Der Erden / (rebestu :) was aber ich hier habe /  
Wohinn mein Wandel war / ist keine Erden-  
Kast (ein Gast /

Hier ist mein Eigenthum; Euch war ich nur  
Und





Und bin nunmehr frey von aller Arbeit Bürde!  
Die Welt rühmt Ehr und Wiß / Pracht / Reich-  
thum / Glück und Würde

Bergißt der Last dabey. Hier ohne Sor-  
gen seyn

In sicher stolzer Ruh' ; schließt alles Reich-  
thum ein,

So sind wir nun gelehrt! Ach wolte Gott dein  
Leben

O Seelger hätte uns den Unterricht gegeben!

Dein Todt ward nicht verlangt! Doch gönnt  
ich dir die Ruh (thu'

Und süsse Sicherheit. Was ich sonst täglich  
Soll darinn auch bestehn / daß ich die Deinen  
liebe (übe ;

Und mich mit Ihnen selbst / zu trösten treulich  
Ob uns gleich allseits das Hertz vor Schmer-  
zen bricht!

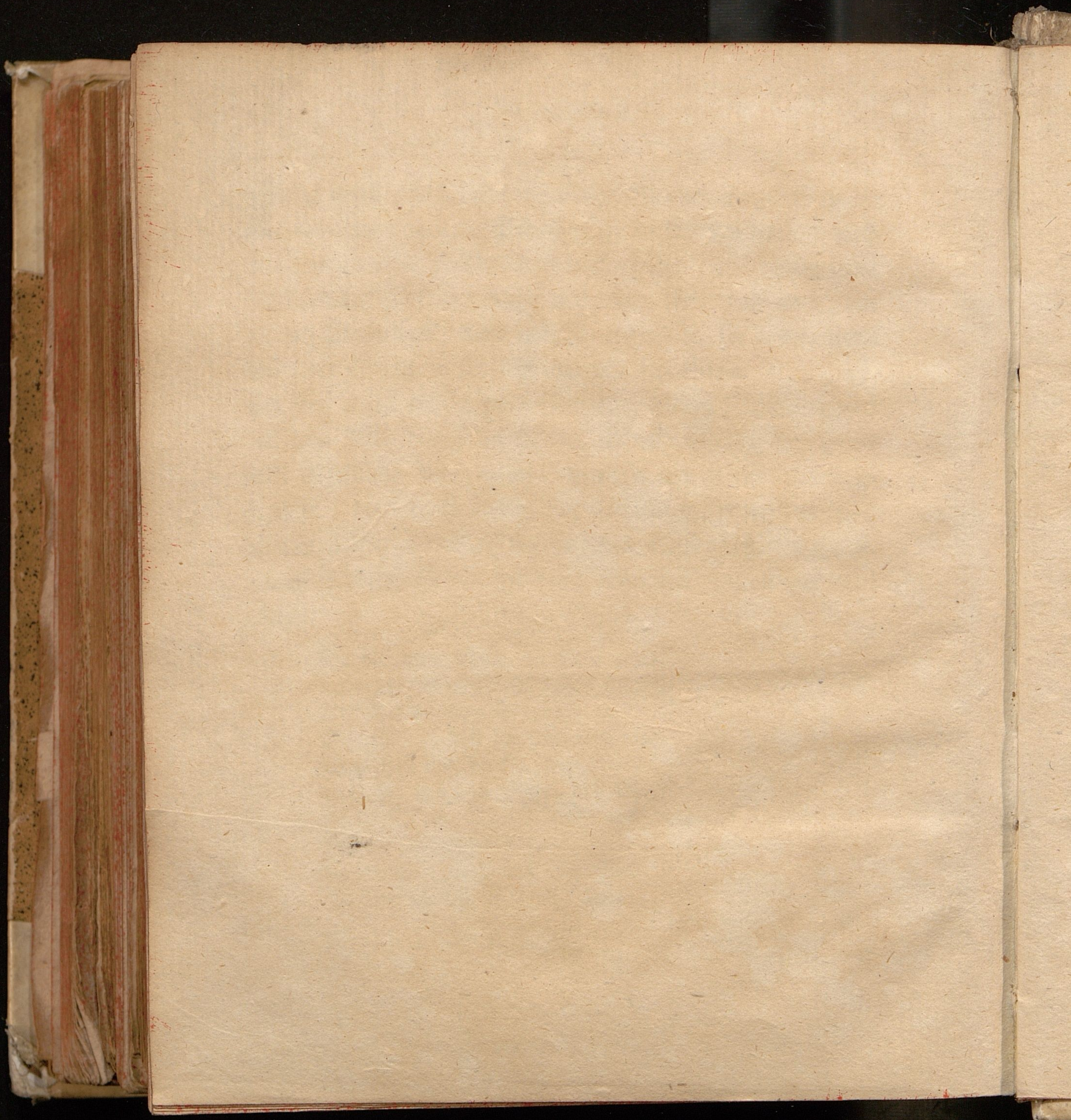
Sehn wir doch stets auff Gott! Das war  
dein Unterricht.



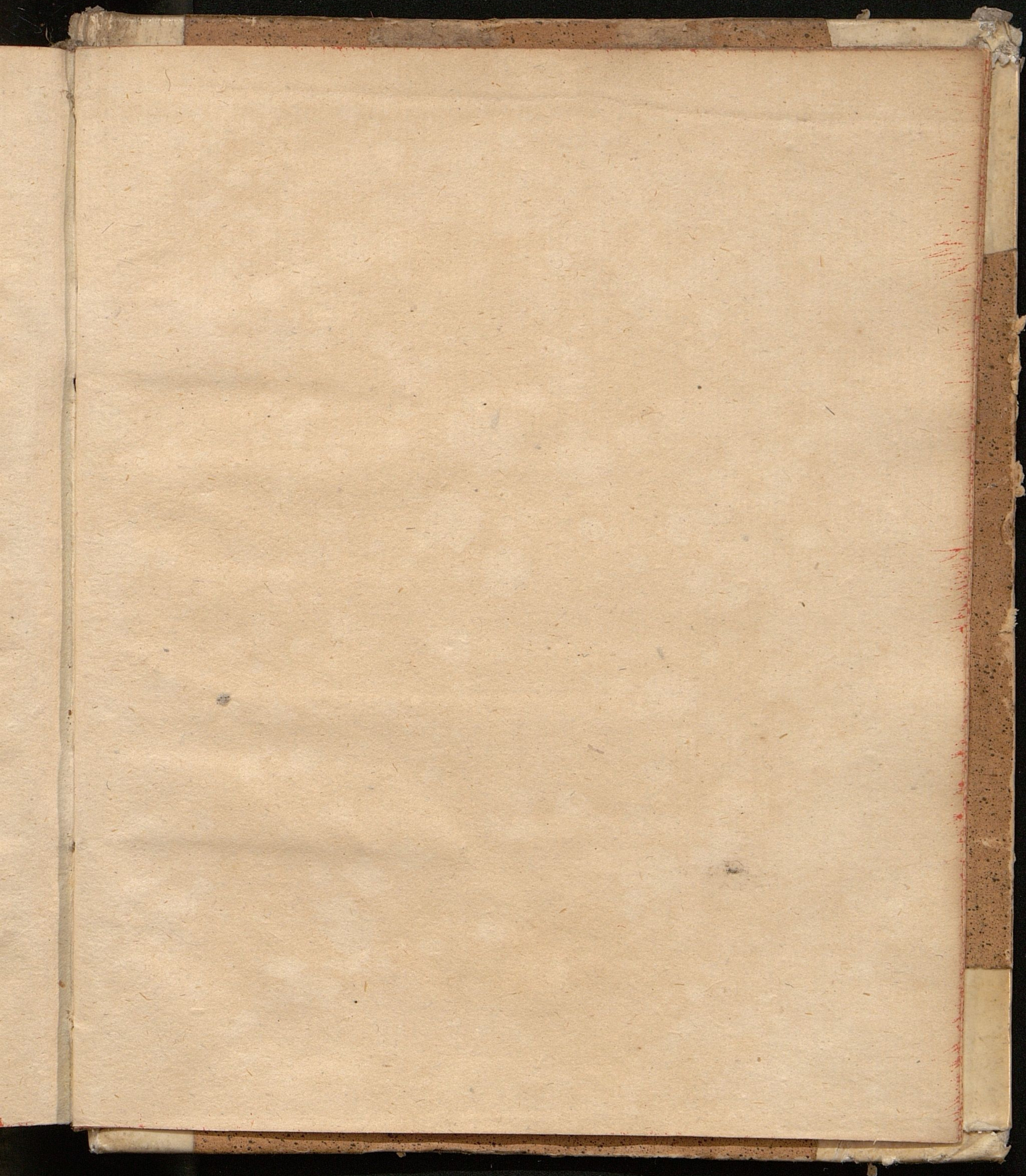




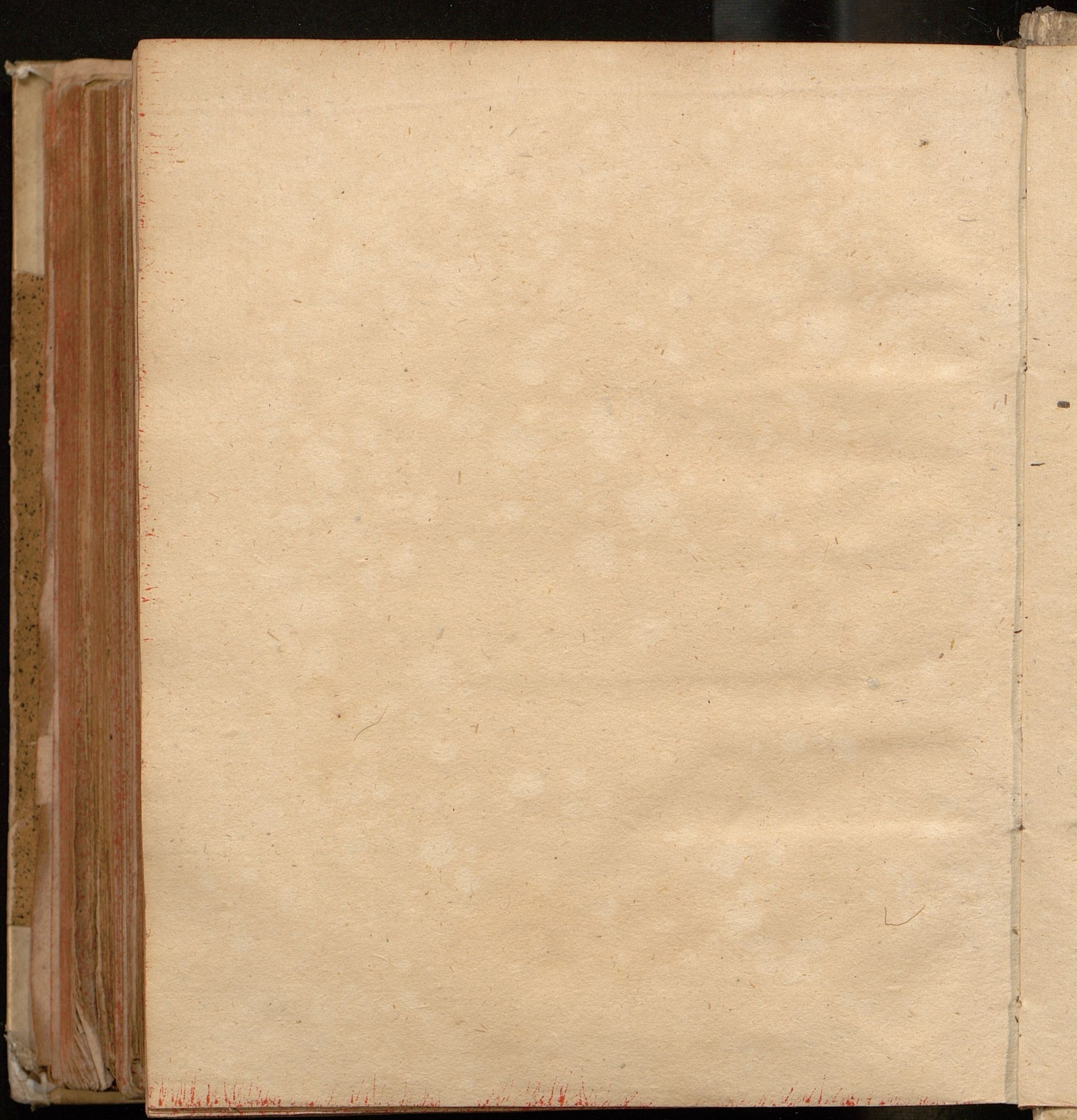




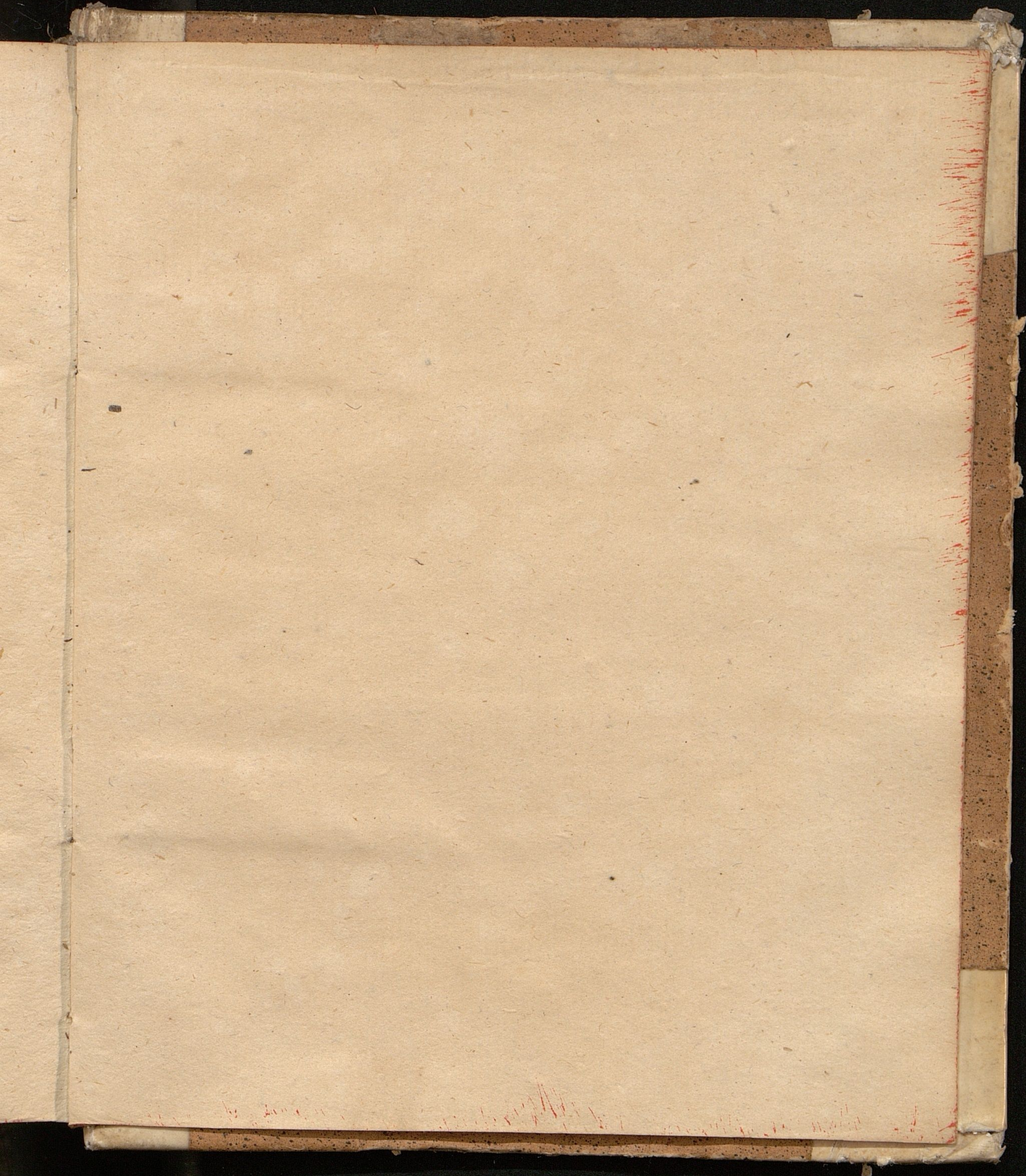




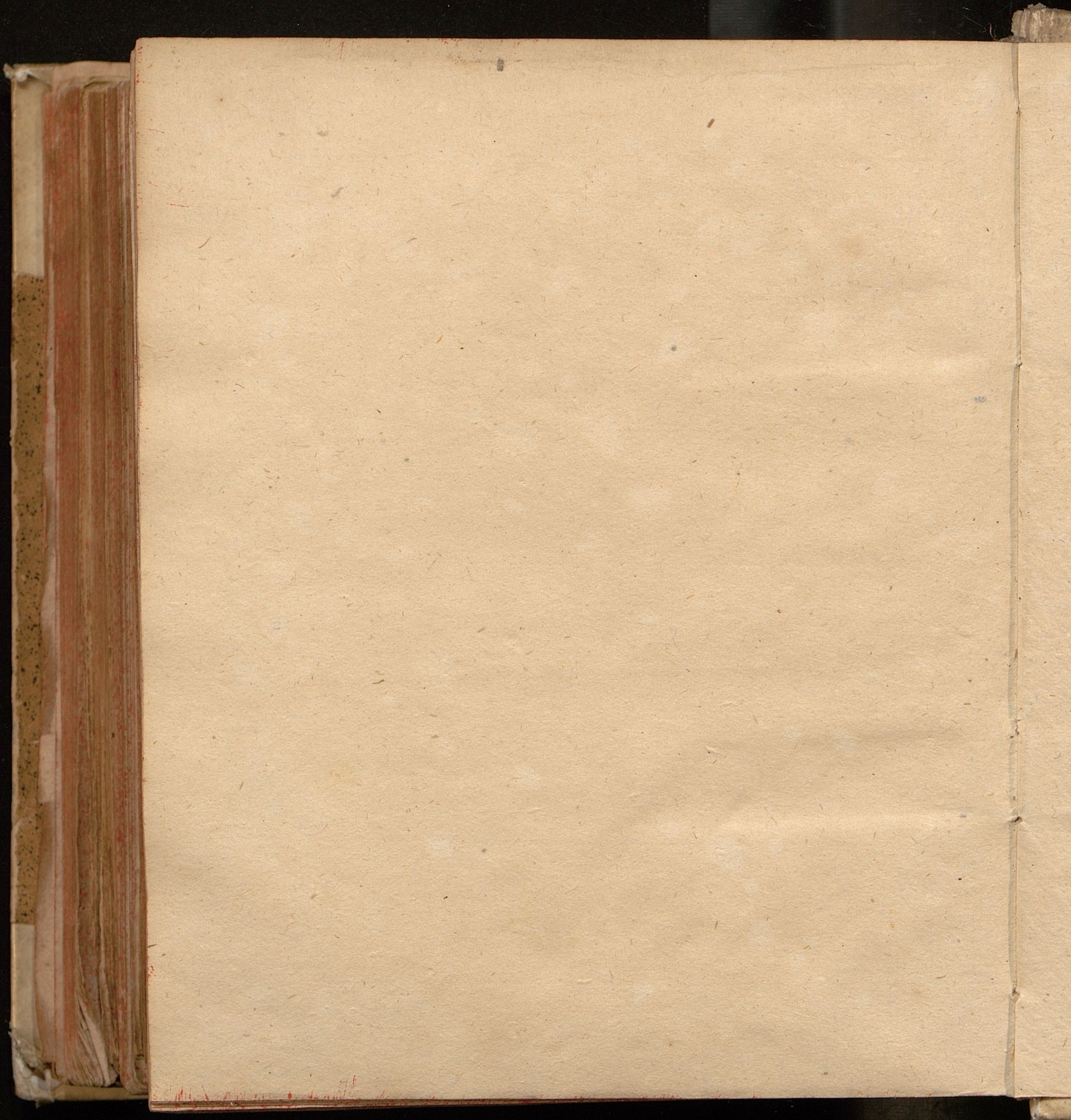




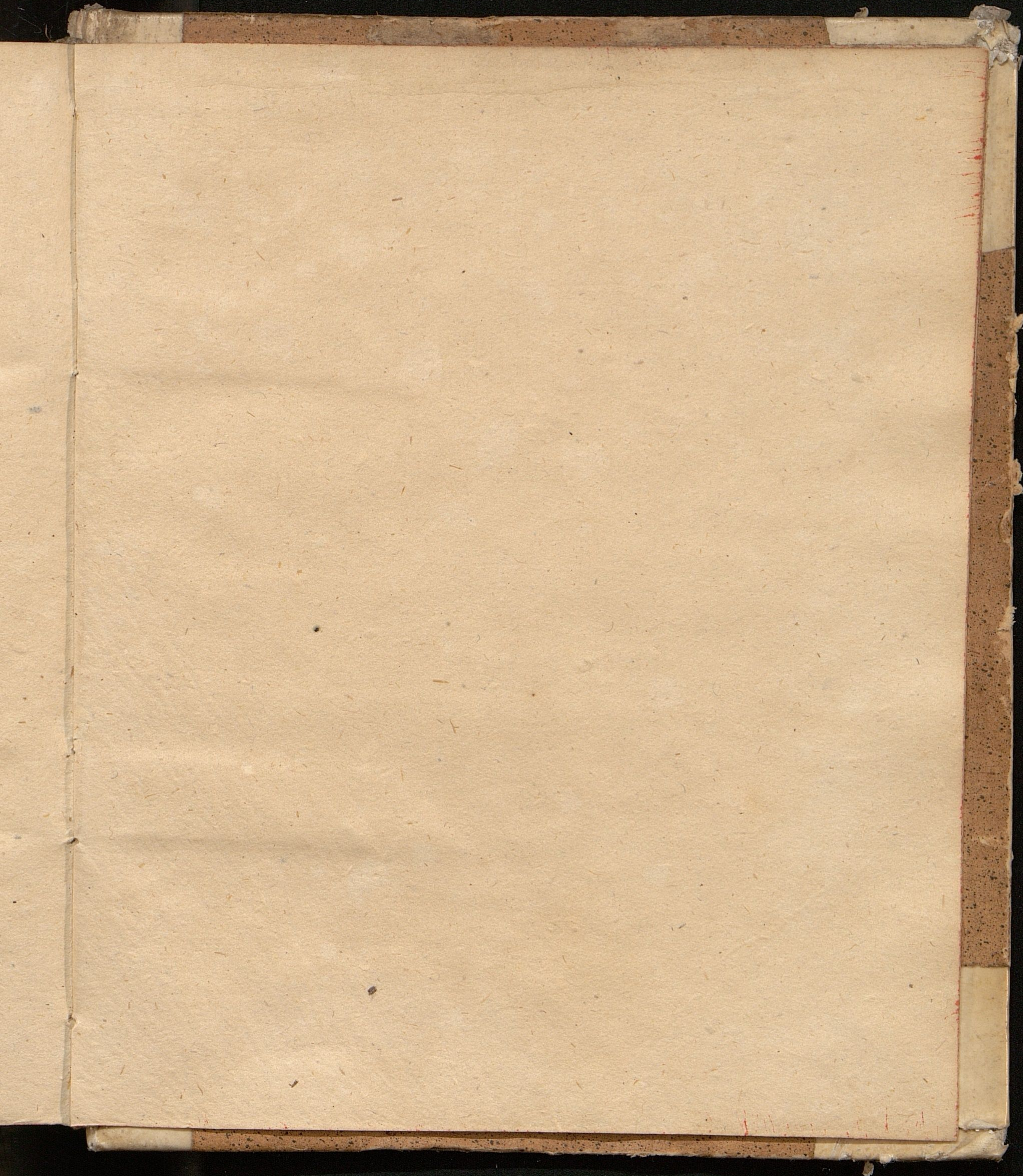








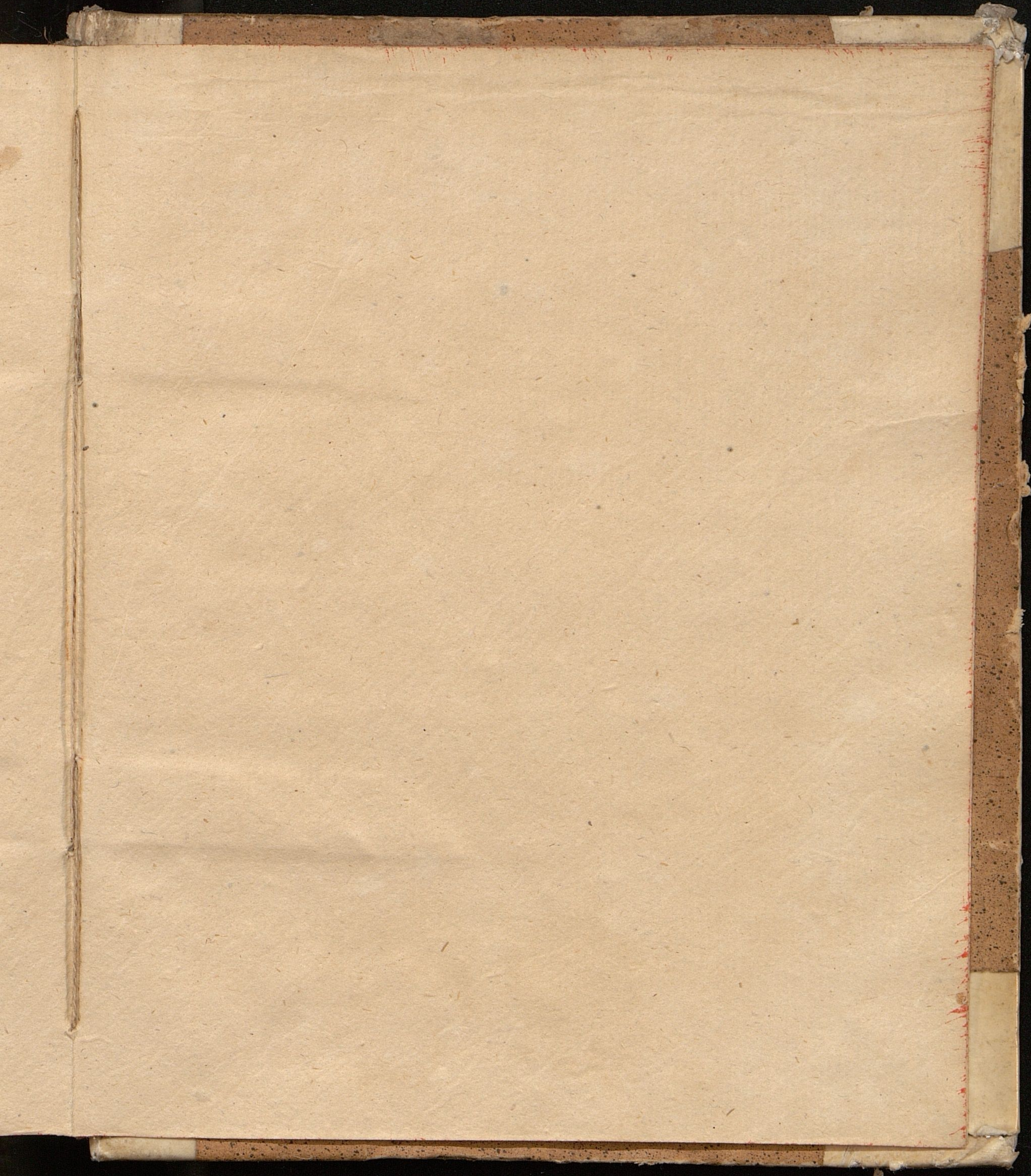








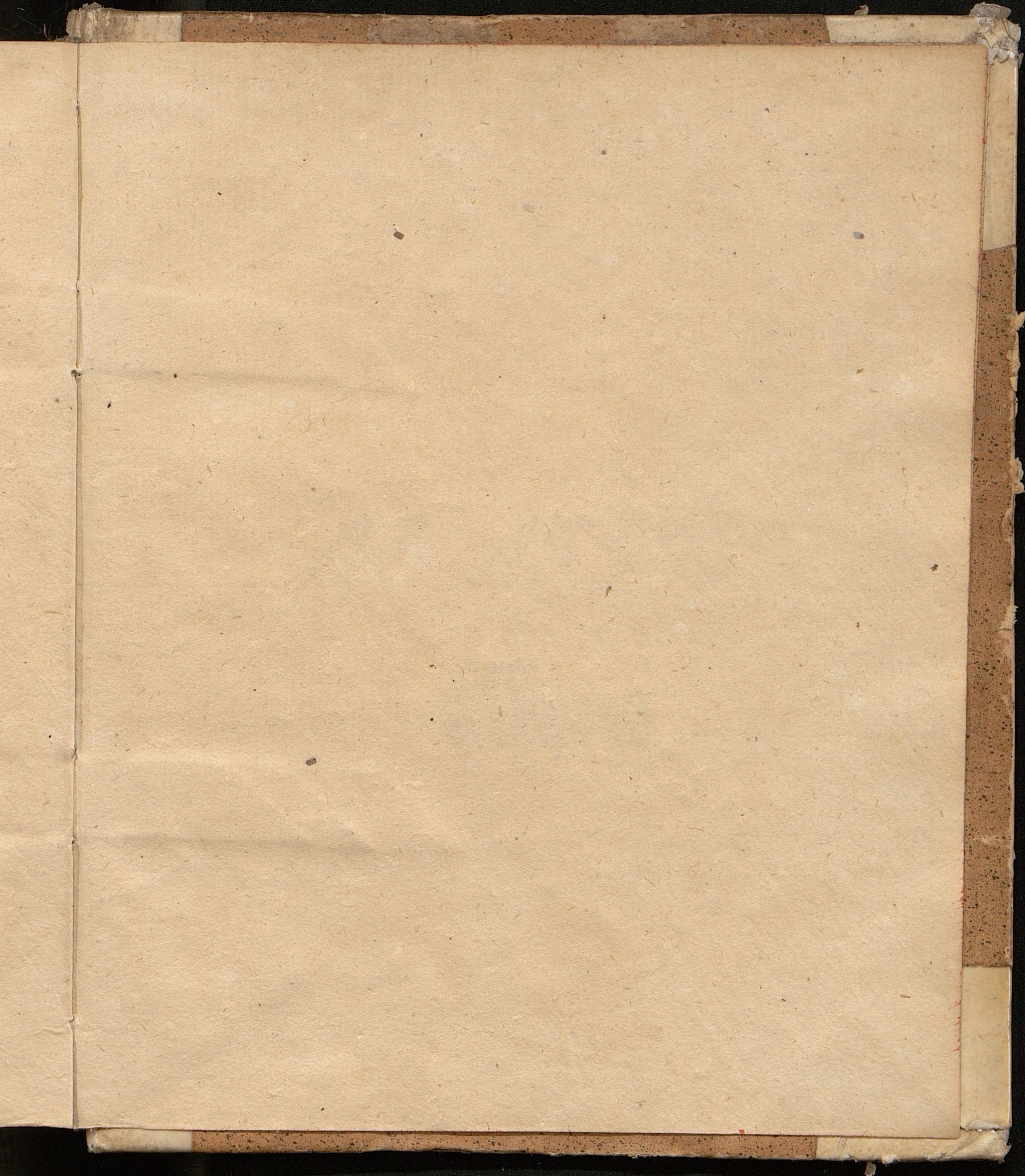


















153098

AB 153098

ULB Halle 3  
002 059 55X



sb

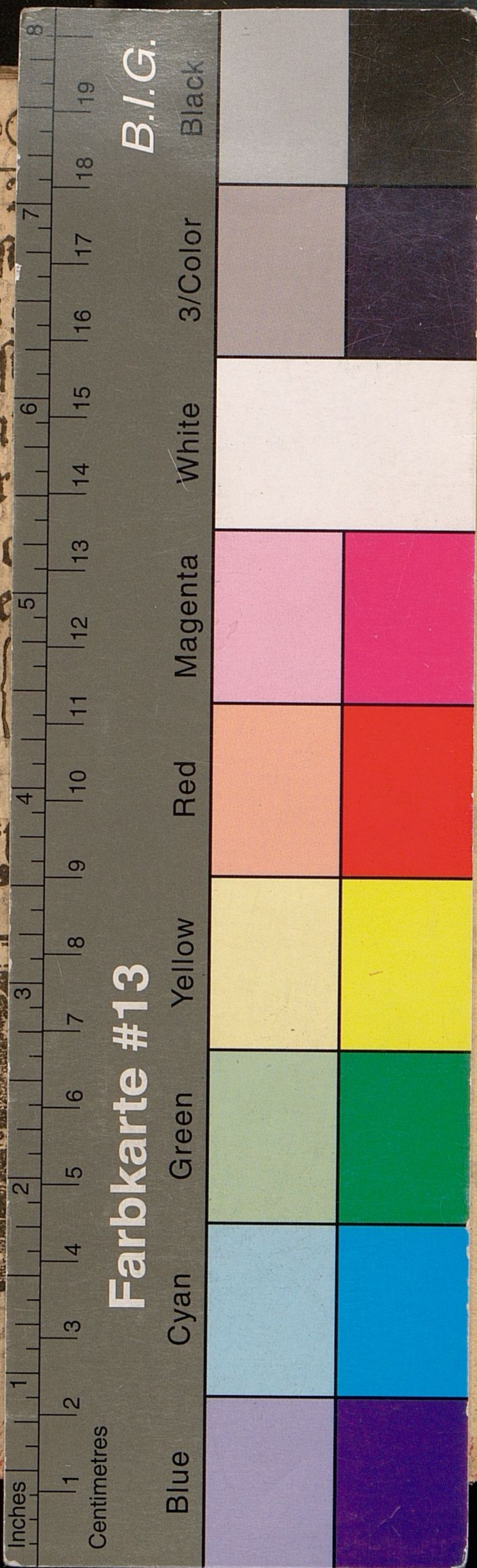
1017











Der Hoch-gelehrte und- geehrte  
Jurist/

Aus den Worten Pauli zum Philip. III, 20. 21.  
Unser Wandel ist im Himmel/ von dannen ꝛc.  
Bey Christ-ansehnlicher und Volkreicher  
Leich- Bestattung  
Des weyland Wohl-Edlen/ Besten/ Hochgelahrten  
und Hochweisen

Der Christian  
Hermanns/

Beyder Rechten fürnehmen Doctoris,  
und berühmten Consulents, wie auch  
wohlverdienten Bürgermeisters allhier  
zu Torgau/

In damahls den 17. Jun. 1683. gehaltener  
Leich-Predigt fürgestellt  
von

M. Christian Hoffkuntzen/ Pastore  
und Superintendenten.

---

TORGAU/ Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen/  
Churfürstl. Sächs. Hof- Buchdrucker.